



Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für die Monate Februar und März ergeben ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 4 M., bei Zusendung ins Haus 4 M. 75 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages 5 M., und nehmen alle Postanstalten Bestellungen hierauf entgegen.

Wochen-Abonnement in Breslau (incl. Abtrag ins Haus) auf Morgen- und Abend-Ausgabe 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf., auf die kleine Ausgabe 30 Pf.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland, Polen und Italien nehmen die betreffenden Post-Anstalten Bestellungen auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Feststellung der Friedenspräsenzstärke.

Im Laufe der Reichstagsverhandlungen hat Fürst Bismarck das Eingeständnis gemacht, daß er ein Gegner derjenigen Einrichtung sei, die man mit einem schlechten Namen als „Aeternat“ bezeichnet. Man versteht darunter diejenige Einrichtung, durch welche die Friedenspräsenzstärke auf unbestimmte Zeit, d. h. auf so lange Zeit festgesetzt wird, bis sie durch ein neues Gesetz geändert wird. Im Jahre 1874 hatte die Regierung auf diesem Standpunkte gestanden und sich erst nach längeren Verhandlungen dazu bequemt, eine siebenjährige Frist anzunehmen.

Wer das Aeternat versteht, steht auf einem principiellen Standpunkt, den wir nicht theilen, aber als einen in sich consequenten sehr wohl begreifen können. Er will den Bestand der Armee der parlamentarischen Discussion überhaupt entrückt haben. Er will, daß über die Frage, wie stark die Armee sein soll, eben so wenig eine periodische Discussion stattfinden soll, wie darüber, ob die Reichstags-Abgeordneten Diäten beziehen sollen und ob das Reichsgericht seinen Sitz in Leipzig haben soll. Das Heer selbst ist selbstverständlich eine dauernde Organisation; nun verlangt man, daß auch der letzte Mann dieses Heeres einen dauernden Bestandtheil desselben bilden soll.

Was hat den Fürsten Bismarck veranlaßt, von diesem Standpunkte abzugehen? Daß er principiell unrichtig sei, giebt er nicht zu, aber daß er praktisch undurchführbar sei, hat er aus der Erfahrung gelernt. Sowohl das Gesetz von 1874 als dasjenige von 1880 sollten nach seiner ursprünglichen Absicht dauernde Einrichtungen sein, und in beiden Fällen hat er sich überzeugen müssen, daß sie nicht einmal für den Zeitraum, für welchen sie erlassen waren, festgehalten werden konnten. Daß die Friedensstärke des Heeres eine bewegliche Einrichtung sein muß, ist also festgestellt. Und das ist auch natürlich. Das Wehrgesetz legt den einzelnen Reichsbürgern persönliche Lasten auf, und derartige Lasten sollte man nie für lange Dauer fixiren, sondern sich die Möglichkeit offen erhalten, sie nach dem jeweiligen Bedürfnis zu bestimmen. Nach unserer Meinung wäre es das vernünftigste, die Präsenzstärke überhaupt nicht durch ein besonderes Gesetz festzustellen, sondern sie in dem jährlichen Budget und durch dasselbe zu regeln, was nach der Verfassung vollkommen zulässig ist.

Das würde natürlich zur Folge haben, daß alljährlich über die Präsenzstärke im Reichstag verhandelt wird. Allein was wäre das für ein Unglück? Es wird im Reichstage über so viele Dinge gesprochen, und darunter über so viele uninteressante, daß es gar nichts Auffälliges haben kann, wenn noch über denjenigen Gegenstand gesprochen wird, der die wehr- und steuerpflichtigen Bürger am nächsten angeht, über die Heereslast. Gut, sagt Fürst Bismarck, mag darüber gesprochen werden, aber nur nicht zu oft. Es wäre ihm zuviel, wenn es alle drei Jahre geschähe, aber es ist ihm nicht zuviel, wenn es alle sieben Jahre geschieht. Dem steht nur entgegen, daß die Discussion einen um so heftigeren Charakter annimmt, je länger sie hinausgeschoben wird. Fände sie alle drei Jahre statt, so würde sie zu weniger stürmischen Szenen führen, als wenn sie alle sieben Jahre stattfindet, und fände sie alljährlich statt, so wäre zweifellos von stürmischen Szenen überhaupt nicht die Rede.

Ob drei oder sieben Jahre ist ein Differenzpunkt von sehr geringer praktischer Bedeutung. Der eigentliche principielle Gegensatz liegt darin, ob die Friedensstärke der jährlichen Festsetzung durch das Budget überlassen bleiben soll oder ob sie gesetzlich bis zum Widerstande durch ein anderes Gesetz festgehalten werden soll. Alles was dazwischen liegt ist Compromiß. Alle Einwendungen, welche gegen die dreijährige Bewilligung geltend gemacht werden, können auch gegen das Septennat geltend gemacht werden, und alle Gründe, die für die dreijährige Bewilligung geltend gemacht werden, können auch für die jährliche Festsetzung durch den Etat geltend gemacht werden.

Aus diesen unseren Erörterungen könnte man vielleicht den Schluß ziehen wollen, daß also Paritätigkeit auf beiden Seiten vorliegt. Bei gutem Willen könnte die Regierung leicht von sieben Jahren auf drei heruntergehen, aber bei gutem Willen könnte ebenso leicht der Reichstag von drei Jahren auf sieben Jahre heraufgehen. Wir wollen auseinanderlegen, was dem letzteren Auskunftsmitel im Wege steht. Die Reichstagsmitglieder erhalten ihr Mandat auf drei Jahre von den Wählern übertragen und haben die Pflicht dafür zu sorgen, daß die Rechte ihrer Auftraggeber nicht verkürzt werden. Jeder folgende Reichstag hat das gleiche Recht, wie der vorhergehende Reichstag und kein Reichstag darf dem ihm folgenden Reichstage die Möglichkeit rauben, auch von seiner Seite ein Wort über die Sache mitzusprechen. Eine Sache, die mir nur zum Gebrauche überlassen ist, darf ich nicht verkaufen, und eines Rechts, das mir nur zur Verwaltung übertragen ist, darf ich mich nicht entschlagen. Der Reichstag hat, wenn er seine constitutionellen Pflichten gewissenhaft erfüllen wollte, nicht auf länger als drei Jahre bewilligen können.

Die Existenz eines jeden Staates beruht darauf, daß die einzelnen Factoren zu einander das Zutrauen haben, jeder von ihnen werde die in seine Hände gelegten Rechte gewissenhaft handhaben. Jeder Reichstag hat das Recht, über die Bewilligung der Mittel für die Militärkraft zu beschließen, allein er hat selbstverständlich die Pflicht, dieses Recht so zu gebrauchen, daß die Unverletzlichkeit des Vaterlandes gesichert wird. Daß er diese Pflicht erfülle, ist notwendig, aber eben so notwendig ist, daß Jedermann zu ihm das Vertrauen habe, daß er

seine Pflicht erfüllen werde. Der jetzt aufgelöste Reichstag hat seine Pflicht erfüllt, indem er Alles bewilligte, was von ihm gefordert wurde, weil er diese Forderungen für wohl motivirt hielt. Allein er hat auch das Vertrauen gehegt, daß der nach ihm zu berufende Reichstag seine Pflicht richtig erkennen werde, daß er Alles bewilligen werde, was nach der alsdann hervortretenden Sachlage sich als notwendig erweist. Der bisherige Reichstag hat sich nicht entschließen können, den kommenden Reichstag zu entwürden, indem er von seiner Seite bewilligt, was diesem zu bewilligen obliegt.

Man hat die Besorgnis ausgesprochen, es könne einmal ein künftiger zusammen tretender Reichstag aus lauter Reichsfeinden bestehen, Socialdemokraten, Polen, Elßassern, Dänen und Welsen. Was hilft es, einer solchen Gefahr auf sieben Jahre vorbeugen, wenn man keine Mittel hat, ihr auch für das achte Jahr vorzubeugen. Wenn es wirklich sich jemals ereignen sollte, daß die Majorität des Reichstages aus lauter Reichsfeinden bestehen sollte, dann fürchten wir, giebt es kein Mittel zur Erhaltung des Reiches, denn wenn der Himmel einfällt, sind alle Sperlinge todt. Allein wir glauben an das schaurige Märchen von der reichsfeindlichen Majorität überhaupt nicht. Es ist richtig, daß eine Partei von Unzufriedenen vorhanden ist, und daß diese Partei im Wachsen ist. Diese Partei sieht die freihetlichen Institutionen des Reiches durch die gegenwärtige Regierungspolitik bedroht. Räumt man den Unzufriedenheit fort, so wird die Unzufriedenheit selbst schwinden. In dem Augenblicke, wo die Regierung dem Volke und dem Reichstag Vertrauen entgegenbringt, wird auch das Volk und der Reichstag der Regierung Vertrauen entgegenbringen, denn Vertrauen weckt Vertrauen. Die Auflösung des Reichstages war aber wohl ein schlechtes Mittel, Vertrauen zu wecken und Unzufriedenheit zu bannen.

Deutschland.

© Berlin, 26. Jan. [Das Pferdeausfuhrverbot.] Nach den Kriegsnachrichten der letzten Woche hätte man meinen sollen, der Erlaß des Pferdeausfuhrverbotes werde die Beunruhigung bis zur Panik steigern. Denn zweifellos ist unter allen Maßregeln, welche in der jüngsten Zeit an die Defensivität gekommen, das Pferdeausfuhrverbot diejenige, welche mit Kriegsbesorgnissen am engsten zusammenhängt. Gleichwohl ist die heutige tageszeitliche Verordnung fast wirkungslos im Publikum geblieben. Einerseits war man bereits von den zahllosen Sensationsnachrichten über Pikrinsäure, Schwefeläther, Mobilisirung des Rothen Kreuzes, französische Barackenbauten, ferner durch den Brandartikel der „Politischen Correspondenz“ und die Entte der „Daily News“ bis zur Apathie abgestumpft, sodann aber beginnt man zu Allem, was sich in der Kategorie der Kriegsgeschichte vollzieht, unglaublich den Kopf zu schütteln und einen Zusammenhang mit dem 21. Februar zu suchen. Leider ist das Kriegsgeschrei für die Geschäftswelt von verhängnisvollen Folgen gewesen. Mit Recht hat ein Briefblatt geäußert, diese Beunruhigung der öffentlichen Meinung habe Deutschland mehr gekostet, als die Jahreskosten der Erhöhung der Präsenzstärke betragen. Man befürchtet, daß der Ultimo noch mannißfache Beweise für diese Thatsache bringen werde. Der kleine Krad war dem Pferdeausfuhrverbot schon vorausgegangen, die Börsen hatte dasselbe schon „escomptirt“. Auch die politische Welt hatte sich mit der Maßregel schon befreundet, da man sich der Einsicht nicht verschließen konnte, daß allerdings die europäische Situation, wenn auch nicht bedrohlich, so doch immerhin von der Art ist, um zur thätigsten Vorsicht zu mahnen. Insofern das Verbot dem Auslande die Ueberzeugung beibringt, daß Deutschland auf der Hut ist und nichts unterläßt, was zu seiner Verteidigung dienen kann, dürfte die Maßregel sogar eine günstige Wirkung auf das Erwerbsleben ausüben, da sie die Kriegslust der Gegner herabzusetzen geeignet ist. Auf der anderen Seite läßt sich nicht leugnen, daß sie auch einzelnen Zweigen der deutschen Arbeit harte Wunden schlägt. Namentlich wird wieder die ohnehin schwer heimgekehrte Provinz Pommern getroffen. Die litthauische Pferdezüchtung ist zum nicht geringen Theil auf die Ausfuhr angewiesen. Im Banntkreise des berühmten Geflügels Trakehnen leben zahlreiche Pferdezüchter, welche namentlich kostspielige Luxusperde nach Rußland, Frankreich und anderen Ländern zu verkaufen pflegen. Ueberdies drückt das Ausfuhrverbot naturgemäß die Preise für alle Pferde bedeutend herab, so daß die Züchter jedenfalls die Kosten der nothwendig gewordenen Maßregel zu tragen haben. Es wäre daher nur zu wünschen, daß die Geltungsdauer der kaiserlichen Verordnung so eng begrenzt würde, wie es die Verhältnisse irgend gestatten. Von allen Seiten kommen augenblicklich friedliche Nachrichten. Die Stimmung hat sich überall wesentlich gehoben. Selbst General Boulanger schlägt die weissen Mollasiten an, und die bulgarische Frage befindet sich nach officieller Versicherung auf dem hoffnungsvollsten Wege der Besserung. Es hätte daher kaum noch der Versicherung der „Kölnischen Zeitung“ bedurft, daß sich die Gewitterwolken am östlichen Himmel verzogen haben, um nachtheilige Wirkungen des Pferdeausfuhrverbotes auf die öffentliche Meinung abzuschwächen. Im Jahre 1877 hat dieses Verbot keinen Krieg eingeleitet, hoffen wir, daß es auch in diesem Jahre nur ein memento sei, welches haben und drüben, in Frankreich, wie in Rußland, eindringlich zu Gemüthe führt, daß man in Deutschland auf alle Eventualitäten gefaßt ist.

* Berlin, 27. Jan. [Tages-Chronik.] In der letzten Zeit war viel von der Furchtbareit des neuen in Frankreich eingeführten Sprengstoffes „Melinit“ die Rede. Wie nun die „Post. Ztg.“ mittheilt, hätten unsere Artilleriefeuerwerker bereits vor Jahren ein Sprengmittel hergestellt, gegen welches das Melinit als gewöhnliches Pulver erscheinen soll. Man nennt den Namen dieses neuen Zerstörungsmittels, der „Roburit“ (vom lateinischen robur, Kraft, Stärke) lauten soll.

Einem Rufe der japanischen Regierung Folge leistend, sind vor einigen Tagen die Gerichts-Ässoren Ernst Delbrück in Berlin und Felix Delbrück in Halle nach London abgereist, von wo sie sich direct nach Japan begeben. Ursprünglich waren die beiden Herren von der japanischen Regierung angegangen worden, in eine Commission einzutreten, welcher die Ausarbeitung eines neuen Gesetzbuchs für Japan obliegt. Es ist indes nachträglich mit den beiden Juristen das Abkommen getroffen, in Tokio als Professoren der Rechtswissenschaft an der dortigen Juristenschule thätig zu sein.

Ernst Delbrück gab hier den „Geschichts-Kalender“ heraus, dessen erste Hälfte für das Jahr 1886 demnächst erscheinen wird. Die Herstellung der späteren Jahrgänge ist von Ernst Delbrück auf seinen Bruder Hans Delbrück, Professor der Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität, übergegangen.

[Wahlnachrichten.] Nach dem „Bayreuther Ztgbl.“ wird in Bayreuth gegen den bisherigen nationalliberalen Banquier Feustel Freiherr von Stauffenberg von freisinniger Seite aufgestellt werden.

In Frankfurt a. M. hat der demokratische Wahlausschuß beschlossen, Herrn L. Sonnemann wieder aufzustellen. Der nationalliberale Wahlverein stellt den Stadtrath A. Mehler auf, nachdem Herr Dr. Miquel abgelehnt hat, in Frankfurt zu candidiren.

In Dortmund hat der geschäftsführende Ausschuß der freisinnigen Partei einstimmig beschlossen, den freisinnigen Parteigenossen im Wahlkreise Dortmund die Wiederwahl des Herrn Leuzmann zu empfehlen, da alle geringeren persönlichen und sachlichen Differenzpunkte in der gegenwärtigen Situation der Hauptsache untergeordnet werden müssen.

[Eine Verfügung gegen das Duellwesen.] Wird von den akademischen Behörden der Berliner Universität erlassen: „Durch Erkenntnis des Senats vom 19. Januar sind drei Studierende wegen schwerer Gefährdung der akademischen Ordnung und Sittlichkeit, begangen durch Herausforderung von Commilitonen zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen (Säbel und Pistolen), zur Strafe der Androhung der Entfernung von der Universität (Interdiction des consilium abeundi) und zu einer zweiwöchentlichen Carcerhaft verurtheilt worden. Desgleichen sind die Studierenden, welche bei diesen Herausforderungen als Cartelträger theilgenommen haben, mit der Unterdrückung des consilium abeundi und mit verhältnismäßiger Carcerhaft bestraft worden. Den Studierenden wird dies mit dem Bemerkung zur Kenntniß gebracht, daß jede fernere Uebertretung der den Zweikampf verbietenden Bestimmungen für die Studierenden der Landes-Universitäten vom 1. October 1879 auf das Nachdrücklichste geahndet werden wird.“

* Berlin, 26. Januar. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber das ungebührliche Benehmen zweier Russen in einem Wein-Restaurant der Friedrichstraße, das schließlich mit einer Schlägerei und Störung der Theilhaber zur Wache endete, geht Berliner Blättern von einem Augenzeugen folgender Bericht zu. In besagtes Restaurant traten am Sonntag Abend ein älterer Herr, zwei sein gekleidete jüngere Leute und zwei in dicke Pelze gekleidete Russen, ein weibliches Wesen mit sich führend. Beim Einnehmen der Plätze schon mit den benachbarten Tischen in Collision gerathen, bestellten diese Gäste, laut durch einander schreiend, Getränke, und bald war ein beliebtes Spiel, „Paar oder Unpaar“, zwischen den beiden jüngeren Leuten und den Russen im Gange. Zwanzigmärkstücke und Hundertrubelnoten flogen herüber und hinüber, die sich nach und nach in die Tasche eines der jüngeren verloren. Die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste hatte sich mit der Zeit ausschließlich auf diesen Tisch gerichtet, bis ein Herr den Wirth auforderte, dem Spiele Einhalt zu gebieten, was diesem aber nicht ohne Weiteres gelang, so daß er schließlich polizeiliche Hilfe heranziehen mußte. Bis diese erschien, erhob sich einer der Russen und brachte in russischer und deutscher Sprache ein Hoch auf den russischen Kaiser aus, die Gesellschaft mit herausfordernden Blicken musternd, als diese sich passiv verhielt. Nach wenig schmeichelfhaften Worten auf die deutsche Gastfreundschaft hielt er eine Lobrede auf die russische, wobei er meinte, wenn ein Deutscher in Petersburg in einem Local auf das Wohl des deutschen Kaisers trinken wollte, sich alle Russen erheben würden. Als nun zwei Schutzleute erschienen und die Russen nebst dem Gewinner, der sich als Reserve-Lieutenant Diefeldt vom 11. Ulanen-Regiment ausgab, mit zur Wache zu gehen aufforderten, wehrte sich besonders letzterer hartnäckig und schleuderte, als mehrere Herren die Schutzleute unterstützen wollten, Alles, was ihm in die Hände kam, Flaschen und Gläser mit ihrem Inhalt mitten in die Gesellschaft, aus welcher die Damen sich mit Mühe und Noth in ein hinteres Zimmer geflüchtet hatten. Auch ergriff er einen Kessel mit siedendem Runch, der ihm noch rechtzeitig entwand wurde. Dem alten Herrn und dem jungen Dämchen war es in dem Wirrwarr gelungen, sich zu entfernen. Man war allgemein der Ansicht, daß es darauf abgesehen war, die Russen zu rufen. Der Herr „Reserve-Lieutenant“ soll Stummigkeit in den Tanzlocalitäten und Ringel-Tangeln sein.

Oesterreich-Ungarn.

X. Wien, 26. Januar. [Schluß der Landtagsession. — Czechen und Deutsche. — Polen und Ruthenen. — Eine Schenkung der Deutsch-Clericalen. — Die Reichsunmittelbarkeit für Wien.] Die Session der Landtage hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht. Außerordentlich war der Verlauf der Landtage ein ziemlich ruhiger, ein befriedigender war er fast in keinem der siebenzehn Kronländer. In Böhmen hatten sich die Vertreter der Deutschen gezwungen gesehen, der parlamentarischen Arena den Rücken zu kehren, und heute, am letzten Sitzungstage, haben sich die vereinigten Czechen und Feudalen das Vergnügen gemacht, die Ausgetretenen ihrer Mandate für verlustig zu erklären. Habeant sibi. Wenn die Czechen im Verein mit der Regierung, wie officiell versichert wird, durch den Ausspruch des Mandatsverlustes thatsächlich nur den Zweck verfolgten, den neugewählten deutschen Abgeordneten in der nächsten Session den Eintritt in den Landtag wieder zu ermöglichen, so muß ihnen nach den Kundgebungen der gesamten deutschen Parteipresse heute wohl schon klar geworden sein, daß die Deutschen auch nach vollzogenen Neuwahlen dem Landtage so lange fern bleiben werden, als ihrer nationalen Grissen im Lande nicht bessere Garantien gegeben als bisher. Denn weisen sich die deutsche Minorität von der slavischen Majorität zu versehen hätte, wenn sie den Kampf um ihre Nationalität nicht mit dem Aufgebot aller Kraft und Energie zu führen entschlossen wäre, das beweist ein Blick auf die Vorgänge in Galizien. Dort sind die Ruthenen, welche die Hälfte der Bevölkerung des Landes ausmachen, den Polen auf Gnade und Ungnade Preis gegeben, und wie der Verlauf der heutigen Landtagsession zeigt, denken die Polen keinen Augenblick daran, Gnade zu üben. Nach Jahre langem Bitten und Betteln hatten die Ruthenen endlich das Versprechen seitens einzelner Polensführer erlangt, daß in der Stadt Przemyśl, woselbst das dort existirende polnische Gymnasium von fast dreihundert ruthenischen Schülern besucht wird, ein eigenes ruthenisches Gymnasium errichtet werden wird. In der That hat der Unterrichtsausschuß des Landtages beschlossen, diese Errichtung dem Hause zu empfehlen, und der Regierungsvertreter gab im Namen des Unterrichtsministers die Erklärung ab, daß die Regierung gleichfalls für die Errichtung des ruthenischen Gymnasiums sei. Was geschah nun in der gestrigen Landtagsession, in welcher die Angelegenheit zur Berathung kam? Die Schlägigen-Majorität hat den Antrag des Unterrichtsausschusses einfach verworfen. Und wer half diese Majorität bilden? Summirt man die Besitze von Abgeordnetenmandaten befindlichen Bezirkshauptleute des Landes, also die Beamten derselben Regierung, die sich offen für die Gewährung der berechtigten Forderung der Ruthenen erklärt hatte. Wenn so ein slavischer Stamm von dem anderen behandelt

wird, was hat dann eine deutsche Minorität in einem Lande zu erwarten, in dem Slaven Dank dem gegenwärtigen Regierungssystem das Best in Händen haben? Zum Glück sind die Deutschen doch aus anderem Holz geschnitten als die Ruthenen, und sie werden sich wohl, sei es im Guten sei es im Bösen, des slavischen Uebermuths zu erwehren wissen. — Auch im Landtage des Herzogthums Steiermark ist die Nationalitätenfrage zur Discussion gelangt. Die Deutsch-Liberalen hatten es Angesichts der stetigen Forderung der Slovenen nach „Gleichberechtigung“ für angezeigt gehalten, eine Resolution zu beantragen, und zwar zum Beschlusse zu erheben, in der sie sich gegen eine etwaige Ausdehnung der jüngsten für Böhmen erlassenen Sprachverordnung des kaiserlichen Reichsraths auf Steiermark von vornherein entschieden verwarpen. Den Slovenen, denen es ganz recht wäre, in Steiermark böhmische Zustände herbeizuführen, damit auch da die Deutschen nach und nach aus den Aemtern verdrängt werden, wehrten sich selbstverständlich mit Händen und Füßen gegen die beantragte Resolution. Mit ihnen stimmten auch die Deutsch-Clericalen des Landtags. Nichtsdestoweniger ist die Rede, die Fürst Alois Liechtenstein bei dieser Gelegenheit hielt, sehr bemerkenswerth, denn der Prinz, der bisher mit den slavischen Fractionen des Reichsraths durch dick und dünn ging und stets wacker mitgeholfen hat, die Deutsch-Liberalen niederzustimmen, drückte zum ersten Male öffentlich Besorgnisse aus um den „Besitzstand des deutschen Volkes in Steiermark, um den Territorialbesitzstand sowohl als um den Besitzstand an Einfluß und Stellungen“. Ja, er ging sogar so weit, in Böhmen das Curiatvotum in allen nationalen Fragen zu verlangen und zu erklären, daß das deutsche Volk die Aemter-Stellungen, die es bisher inne hatte, nicht verlieren dürfe, denn das sei „nicht bloß eine Brotsfrage von ungeheurer Tragweite, sondern auch eine Ehrensache“. Wie vor etwa Jahresfrist der clericale Hofrath Kleinbacher scheint nun auch Prinz Alois Liechtenstein sein deutsches Herz entdeckt zu haben. Wie sich aber die citirten Aeußerungen, die nebenbei bemerkt dem Prinzen bereits die Ungnade der Prager Czechenorgane zugezogen haben, mit seiner schließlichen Abstimmung Hand in Hand mit den Slovenen in Uebereinstimmung bringen lassen, ist freilich nicht gut einzusehen, und deshalb werden die Deutsch-Liberalen gut thun, bis auf Weiteres auf die Bundesgenossenschaft des hohen Herrn und seiner Anhänger im Kampfe gegen die slavischen Widerlächer nicht sehr zu rechnen. — Im Landtage der Erzherzogthümer Nieder-Österreich geht es gewöhnlich sehr friedlich zu. Hier, wo lauter Deutsche sitzen, giebt es keinen nationalen Streit und das halbe Duzend der unter der Führung des aus Bayern eingewanderten Monsignore Knab stehenden Clericalen verhält sich im Bewußtsein seiner Schwäche meistens hübsch still. Allein in diesem Jahre war es auch diesem Landtage beschieden, im Zeichen einer großen Verstimmung auseinander zu gehen. Die Ursache derselben war eine Coalition der Vertreter der Großgrundbesitzer und der Landgemeinden gegen die Städtegruppe respective gegen die Stadt Wien. Es ist eine alte und gerechte Klage der Reichshauptstadt, daß ihre Vertretung im Landtage im Hinblick auf ihre Bevölkerungszahl und ihre Steuerleistung — sie zahlt mehr als $\frac{8}{13}$ aller Landessteuern — eine zu geringe sei. Endlich gelang es, der Regierung das Zugeständniß abzurufen, daß sie gegen eine Vermehrung der Wiener Abgeordneten um zwei (von 14 auf 16) nichts einzuwenden habe. Wiewohl damit den Forderungen der Wiener nur im allerbescheidensten Maße Rechnung getragen war, beschloßen merkwürdiger Weise die bezeichneten zwei Curien, den die Vermehrung aussprechenden Gesetzentwurf abzulehnen. Diese feindselige Haltung der Landtags-Majorität hat in Wien das größte Aufsehen hervorgerufen. Alle politischen Vereine beschließen Entschuldigungs-Resolutionen. Der Gemeinderath blieb in seiner gestrigen Sitzung nicht zurück und verlangte in einer Resolution die Anstrengung der Reichsunmittelbarkeit der Stadt Wien. Würde diese jemals ausgesprochen, so wäre das in der That ein

harter Schlag für das Land Niederösterreich, welches den blühenden Zustand seiner Finanzen und seine kostspielige Verwaltung nur der gewaltigen Steuerleistung Wiens zu verdanken hat, und die Herren Großgrundbesitzer und Landgemeinden-Vertreter würden ohne Wien gar tief in den Sackel greifen müssen, um den Bedürfnissen der Verwaltung auch nur theilweise gerecht zu werden. Es wäre dies nur die verdiente Strafe für ihre absolut unmotivirte feindselige Haltung gegen Wien. Leider ist von dem Wunsche bis zur Erfüllung ein gar weiter Schritt, und bei der entschiedenen Abneigung in maßgebenden Kreisen gegen die Reichsunmittelbarkeit der Reichshauptstadt hat diese Idee wohl nicht so bald Aussicht auf Realisirung.

Frankreich.

[Der Cardinal-Erzbischof von Lyon], Primas von Gallien, Caverot, ist am 23. Januar, Abends, verstorben. Geb. 1806 zu Joazeville (Haute-Marne) war Caverot u. a. Generalvicar in Besangon, dann Bischof von St. Die, seit 1876 Erzbischof von Lyon. Seine Ernennung zum Cardinal erfolgte 1877. Caverot, streng clerical gesinnt, hatte wiederholt Zwistigkeiten mit den republikanischen Ministerien (seit 1878) und mit der Lyoner Localpresse durchzufechten.

Rumänien.

[Ueber den Brand des Hotel Boulevard in Bukarest] berichtet das „Bukarester Tageblatt“: Gegen 12 Uhr Nachts erscholl in der ganzen inneren Stadt der Schreckensruf: „Das Grand Hotel Boulevard brennt!“ Bald darauf stand der ganze Boulevard, der Cismegiuarten, sowie überhaupt der nördliche Theil unserer Hauptstadt in einem glühigen Lichtmeer. Beim Hotel selbst herrschte eine grenzenlose Verwirrung. Trotz des an und für sich traurigen Umstandes hatte diese allgemeine Kopfschüttelung auch ihre komischen Seiten. Wir sahen viele Frauen in leichten Nachtkleidern die Treppen des Hotels hinabsteigen, Männer in Negligés auf die Straße stürzen, einen Reisenden, der über sein Schlafhemd bloß den Pelz geworfen, mit einem Hausschuh bekleidet, einen riesigen, mit Nägeln und Frauenschuhen behangenen Kleiderstock auf seiner Schulter wiegend, gefolgt von seiner Gattin, raslos hin und her irren. Dazwischen vereinzelte Mäule, Signale, Geflach, Gejuch, Gepöller und Gejammer. Aus den Fenstern wurden sämtliche Einrichtungsgegenstände, an Betten, Bildern, Spiegeln, Tischen, Stühlen, Vorhängen und Bettzeug, theils herabgeworfen, theils mittelst Stricken herabgelassen und dann auf dem freien Plage bei der Gerinckelung hinterlegt und durch eine Abtheilung Infanterie bewacht. Viele Passagiere suchten in der Nähe des Hauptquartiers zu finden, um sich, leicht gekleidet, wie sie fast alle waren, vor der schneidenden Winterluft zu schützen. Mehrere Familien in der Strada Rou nahmen sich der nachlässigen Obachtlosen an und räumten ihnen Schlafapparate ein. Die Uebrigen begaben sich in die benachbarten Hotels. Das Hotel beherbergte im dritten Stock viele ständige Gäste. — Der italienische Geschäftsträger Marquis Bionzi verlor all sein Hab. Er mußte in Nachtoilette Wasserkrüge in den Hof Regal legen. Auch die österreichisch-ungarischen Legationssecretäre Baron Hammerstein und Baron Weber erlitten beträchtliche Schäden. — Das Feuer entstand in einer von zwei Choristinnen der italienischen Oper bewohnten Mansarde und soll durch Ueberheizung des daselbst befindlichen Ofens — auf dem man überdies auch noch kochte — verursacht worden sein. Das Gebäude war mit 800 000 Francs, die Einrichtung auf 300 000 Francs bei der Dacia assecurirt, wovon 80 Procent durch Rückversicherungen gedeckt sind. — Drei Pompieri, welche bei den Rettungsarbeiten zahlreiche Gegenstände gestohlen haben, sind verhaftet worden. Die gestohlenen Gegenstände wurden in den Spritzenkästen aufgefunden.

Afrika.

[Die Eroberung von Harrar.] Ueber die telegraphisch gemeldete Einnahme der Stadt Harrar in Ost-Afrika durch die Truppen des Königs Menelik II. von Schoa, eines Vasallen des Kaisers Johannes von Abyssinien, äußerte sich Professor Dr. Paulitschke in der „N. Fr. Pr.“ folgendermaßen: „Der Fall der Unabhängigkeit Harrars überläßt mich nicht; ich habe ihn bereits zu Anfang December vorigen Jahres vorausgesehen. (Bolletino der Società Africana d'Italia zu Neapel Nr. 11 und 12.) Um diese Zeit erhielt ich nämlich Briefe aus Ost-Afrika, in welchen mir gemeldet wurde, die Truppen König Menelik's marschirten auf Harrar und seien nur mehr zwei Tagesmäße von der Hauptstadt entfernt. Damals befand sich das Hauptquartier der Schoaner zu Burka im Lande der Itu-Galla und es wurde eben eine Fehde ausgefochten, deren Gegenstand Streitigkeiten um Munition zwischen den Schoanern und Harrarern gewesen sind. Emir Abdullahi von Harrar erkannte indeß bereits damals die seinem Reiche

drohende Gefahr und predigte in den Galla- und Somali-Ländern den Krieg des Propheten gegen die christlichen Herrscharen Menelik's. Sein Appell hatte keinen sonderlichen Erfolg, denn die Galla sahen wohl ein, daß nur ein Wechsel in der Person des Tyrannen pläz greifen, keineswegs aber ihre politische Lage eine bessere werden würde. Emir Abdullahi befand sich in ungeheurer Aufregung, befaßl seinen Schmieden, Gewehre zu machen und Kanonen zu bohren, verbannte eine Anzahl von Verwandten und Freunden und bedrohte alle Fremden in Harrar mit dem Tode, wenn sie sich außerhalb der Mauern der Stadt blicken ließen. Menelik's Solbaten warteten inzwischen nur auf den Befehl aus der Hauptstadt des Königs, Debra Vrehan, um Harrar zu erstürmen. Der König ärgerte, ihn zu geben, weil er einen Conflict mit einer europäischen Macht, die sich eventuell für Harrar interessieren konnte, befürchtete. Ueber das Benehmen der Schoaner wurde Unglaubliches erzählt. Sie sollen äußerst grausam mit den Gallas verfahren sein, die es mit dem Emir hielten. Man ließ ganze Massen von Menschen die Hände ab, zog Vornehmen die Haut bei lebendigem Leibe ab u. dgl. m. In Folge der schlechten Durra-Ernte herrschte Hungernoth unter den Aromo. Unter solchen Verhältnissen beschleunigte später Menelik den Angriff auf Harrar und nahm die Hauptstadt Mitte dieses Monats ein. Schon früher hatte der König gekauert, er werde einen andern Mann auf den Thron von Harrar erheben; er dachte hierbei offenbar an einen seiner Generale, welche seit zwei Jahren Ann, Gera, Gurage und andere Gallagebiete im Süden von Schoa für ihn verwalteten. Emir Abdullahi hat wahrscheinlich zu den ihm befreundeten Verrückten-Somali sich geflüchtet, weil er mit den Häuptlingen derselben verzwängert ist und auch seine Großmutter dieser Kabilie entstammt. Die Galla, ebenso die Girit-Somali würden den ehemaligen Tyrannen ohne Weiteres tödten, die Letzteren, weil er ihnen Rührten Dolal bis in die jüngste Zeit in Harrar in Ketten gehalten. Der Fall der Independenz Harrars ist ein Gewinn für die Cultur, wie ich glaube, wenn daselbst natürlich anfangs auch nur die abyssinische Halbbarbarei wird plözgreifen können. Von Schoa ist Harrar zu weit entfernt, daß man annehmen könnte, Menelik werde es gut verwalten können. Für die Wissenschaft schlage sich die neue Waffenthat König Menelik's doch an; sie wird von manchem Erfolge begleitet sein, weil der Herr von Schoa, wenn auch nicht den Missionären und Reisenden, so doch den europäischen Praktikern aller Art gewogen ist und vor Allem den Verkehr mit der Küste wieder anbahnen dürfte. Woher Menelik sich große Massen von Feuerwaffen beschafft, ist leicht zu beantworten. Sein Souverän Johannes von Abyssinien hat ihm einige Tausend Remington-Büchsen geschenkt. Andere Gewehre und Kanonen erhielt er von der Küste des Rothen Meeres. Seine Cavallerie ist ausgezeichnet. Munition fabriciren ihm europäische Pyrotechniker, die sich in seinem Lande aufhalten. Von Europäern befinden sich zur Zeit der Erstürmung der Stadt nur vier Personen in Harrar: der Italiener Sacconi und drei Griechen, welche gezwungen worden waren, den Islam anzunehmen, um in der Capitale verbleiben zu können. In letzter Zeit hat Emir Abdullahi die Gallaheute hart bedrückt, und auch die vierzig türkischen Reiter (ehemalige Basibouks), die er seiner Zeit in den Dienst genommen, hatten ihn vor dem Falle der Hauptstadt verlassen. Alles in Allem genommen, vollzog sich eben im Innern Nordost-Africas eine gewaltige politische Krise, die auch auf die Colonialmächte am Golf von Aden ihre Wirkung üben wird. Die Ausbreitung und Stärkung der abyssinischen Macht in Ost-Afrika ist eben ein bemerkenswerthes Symptom unserer Zeit. Ich möchte lebhaft, daß der Cultur und Wissenschaft aus demselben reiche Früchte erwachsen mögen! Nähere Details über dieses wichtige Ereigniß können vor 4 bis 5 Wochen nicht zu erwarten sein.“

Provinzial-Beitrag.

Breslau, 27. Januar.

In einer aus allen Theilen Schlesiens sehr zahlreich besuchten vertraulichen Versprechung, welche gestern Vormittag 11 Uhr im großen Saale des St. Vincenzhauses hier stattfand, wurden für Schlesiens folgende Candidaturen der Centrumpartei einmüthig nominiert: A. Regierungs-Bezirk Breslau. 1) Reichenbach-Neurode: Rechtsanwält Dr. Porck in Breslau. 2) Glatz-Glatzwerdt: Major Frhr. v. Guene auf Gr. Mahlenberg. 3) Frankenstein-Münsterberg: Graf Chamars auf Stolz. 4) Gubrau-Steinau-Wohlan: Pfarrer Dr. Majunke in Hochkirch. 5) Wittich-Trebnitz: Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg auf Bräunau. 6) Ohlau-Nimptsch-Strehlen: Graf Hoyerden auf Hünera. 7) Breslau (Rand)-Neumarkt: 8) Striegau-Schweidnitz: Die Nominierung der Centrums-Candidaten in diesen beiden Wahlkreisen bleibt vorbehalten.

Lobe-Theater.

„Hamlet.“

Die tiefstinnigste aller dramatischen Dichtungen, die räthselhafteste Schöpfung Shakespeares stellt in ihrer Titelrolle der darstellenden Kunst das schwierigste Problem. Wehe aber dem Schauspieler, der im heiligen Eifer für seine Kunst beim Studium dieser Rolle sich anschießt, zu schauen, „wie vor ihm ein weiser Mann gedacht“ — nämlich über Hamlet, den Dänenprinzen. Er geräth, wenn anders er sein Studium gründlich betreiben will, in ein Labyrinth von widersprechenden Ansichten. Die Hamlet-Litteratur zählt nach Hunderten von Bänden und Abhandlungen, und die vorhandenen Kataloge dieser Litteratur sind unvollständig, weil sich die Zahl der Hamlet-Commentatoren unaufhaltsam vermehrt. Welcher aber von diesen „weisen Männern“ ist am tiefsten in den wundervollen Inhalt der melancholischen Tragödie eingedrungen? Möchte man nicht, wenn man den „Wilhelm Meister“ liest, meinen, Goethe habe das Beste über „Hamlet“ geschrieben? Und doch, wer wollte unbeachtet lassen, was Schlegel, Ulrici, Gervinus, Friesen, Vischer, Rud. Goeze, Röscher, Karl Frenzel, W. Dehmelhäuser und viele Andere theils in selbstständigen Werken, theils in den Jahrbüchern der Shakespeare-Gesellschaft zur Hamlet-Litteratur beigetragen haben? Wieviel tausend Widersprüche sind in diesen Erörterungen finden — das zu constatiren, würde allerdings wieder ein eigenes Buch erfordern. Von untergeordneten Fragen, die sich auf Einzelheiten der Handlung der Tragödie, auf das Verhältniß der Hauptfiguren zu einander, auf die Charakteristik der Nebenfiguren u. dgl. beziehen, ganz abgesehen, stehen einander die Ansichten über den Charakter Hamlets diametral gegenüber, gehen die Meinungen über das Verhältniß Hamlets zu dem Begriffe der „Schuld“ in tragischem Sinne, sowie zu dem Begriffe des „Selbstmordes“ in dramatischem Sinne so weit auseinander, daß der Schauspieler, der sich von den hervorragenden Commentatoren belehren lassen will, mit ihnen nichts anzufangen weiß. Die Uebersätze ihrer Rathschläge und Deductionen verwirrt ihn, statt ihm zur Klarheit zu verhelfen. Schon wenn er die erste und berühmteste Streitfrage, ob Hamlet ein geborener Melancholiker ist, oder ob er es erst wird unter dem Druck der Ereignisse, bei sich zum Austrag zu bringen sucht, lassen ihn die Deuter und Ausleger im Stich; beide Parteien kämpfen für ihre Ansicht mit so klug entwickelten Argumenten, daß jeder von ihnen Recht zu haben scheint. Aber wie auch schließlich der Schauspieler die Rolle „anlegen“ mag, ob so oder so, er kann sicher sein, daß unter vier Kritikern, die ihn zu beurtheilen haben, zwei sagen werden, er hätte den Hamlet nicht so, sondern so spielen müssen. Was bleibt dem Künstler in diesem Falle übrig? Nichts, als daß er seinen eigenen Weg geht. Und dieser Weg wird immer der beste sein, wenn er der gerade ist. Nur nicht die traurigen Zickzacklinien einer nach rechts und links abweichenden Reflexion verfolgen! Hat sich der Künstler einmal für eine Auffassung entschieden, so bleibe er ihr treu. Eine befriedigende Kunstleistung ist nur durch innere Einheitlichkeit zu erzielen. Beweist: Barnay.

Barnay's Hamlet ist von Beginn an in jene finstere, melancholische Stimmung getaucht, die über die ganze Dichtung ihren wunderbaren Zauber ausbreitet. Zu der Frage des Königs: „Wie, hängen stets noch Wolken über euch?“ liefert der Hamlet des ersten Actes eine sprechende Illustration. Und innerhalb dieser Stimmung verharrt er. Das Gepräge seines Wesens ist der Ausdruck größten Seelenschmerzes über die Geschehnisse der letzten Monate. Noch weiß er nichts von den Frevelthaten seines Vaters; aber daß seine Mutter sich wieder so schnell vermählen konnte, erfüllt ihn mit tiefer Betrübnis und mit der niederdrückenden Empfindung der Ahnung verborgenen Unheils. „O mein prophetisches Gemüth“, ruft er aus, da ihm der Geist seines Vaters die Missethaten seines Vaters enthüllt. Nachdem er hiervon Kunde erhalten, steigert sich sein Schmerz auf's Höchste. Aber, so sehr er sich auch anspornet, den schändlichen Brudermord zu rächen, er vermag sich zu der That der Rache nicht aufzuswingen. Mordlings ermorden will er den König nicht, wie wohl sich ihm die bequeme Gelegenheit dazu bietet; aber weil er auch auf andere Weise nicht dazu gelangt, den Vater zu rächen, geht er, beladen mit einer Aufgabe, der er nicht gewachsen ist, einher, erdrückt von der Last, die auf seinen Schultern ruht. Und das Bewußtsein dieser Kluft zwischen Wollen und Vollbringen ist's, das ihn zu dem melancholischen Grübler macht, als welchen wir ihn den Fuß auf die Schwelle des Selbstmordes setzen sehen.

Bei solcher Auffassung der Rolle, und bei der bewußten Ausgestaltung derselben nach dieser Seite hin, wird es uns klar, wie sehr Vischer Recht hat, wenn er Hamlet einen „retardirenden Selbsten“ nennt, wenn er ausführt, daß die Handlung des Dramas darin besteht, daß der Held dem Handeln ausweicht. Diese grüblerische Selbstqualerei eines edlen Geistes, in Barnay's Darstellung meisterhaft unter die Augen des Zuschauers gerückt, ist es, die uns mit tiefstem Mitleiden, mit innigster Antheilnahme erfüllt. Die Schilderung des unendlichen Seelenschmerzes, der das Innere Hamlets durchwühlt, ist es, die uns in Barnay's Darstellung so mächtig erschüttert. Dieser Grundaccord in des Künstlers Hamlet tönt am reinsten aus. Alle andern Töne, wir möchten in physikalisch-übertragenem Sinne sagen, die Overtöne, die in der Darstellung mit anklingen, mögen nicht immer uns mit gleicher Befriedigung erfüllen. Der scharfe Intellect, den Barnay, einer der gebildetsten und des Denkens gewöhntesten unserer Schauspieler, an das Studium seiner Rollen zu setzen in der Lage ist, verleitet ihn hier und da, im „Ranciren“ zu weit zu gehen; zuweilen erleidet unter der übermächtig peinlichen Ausarbeitung der Details der große Zug der Darstellung zum Schaden des Ganzen Einbuße; manches erscheint eher gekünstelt als aus der ursprünglichen künstlerischen Intention entsprungen. Dahin rechnen wir die Art, wie Barnay bei der ersten Begegnung mit dem Geiste spielt. Er tritt dicht, bis auf zwei Schritte, an denselben heran, spricht so mit ihm längere Zeit und erscheint erst später ganz von Schrecken übermannt, wo seine beiden Begleiter Mähe haben, ihn aufrecht zu erhalten. Uns scheint diese Scene ein für allemal in mustergiltiger, innerlich unanfechtbar wahrer Auffassung der Situation durch Garrick festgelegt zu sein, von dem

Lichtenberg berichtet, daß Hamlet im ersten Augenblick, da er den Geist sieht, ein paar Schritte mit brechenden Knien zurücksteht; die Arme sind wie zur Abwehr fast ausgestreckt; die Finger auseinander, der Mund geöffnet, so steht er in einem großen Schritt erstarrt, von den Freunden unterstützt, die ihn aufrecht halten; das Entsetzen in seinen Zügen packt jeden Zuschauer. Endlich spricht er, nicht mit dem Anfang, sondern mit dem Ende eines Athemzuges: „Engel und Boten Gottes steht uns bei.“ Das ist eine packende Malerei des Schreckens! Freilich wird Barnay seine guten Gründe haben, dem Geist nahe auf den Leib zu rücken; vielleicht wird er sagen, es ziehe Hamlet zu der seinem Vater so ähnlichen Gestalt mit magischer Gewalt hin, und man könnte auch aus dem ganz von Wehmuth erfüllten: „Du kommst in so fragwürdiger Gestalt u.“ schließen, daß der Schmerz beim Anblick des Vaters — der Geist gleicht ihm auf ein Paar — so groß ist, daß Furcht und Entsetzen dagegen verschwinden; allein, daß das letztere nicht der Fall sein soll, dafür spricht der Text an dieser Stelle, der gerade in den ersten Zeilen („Engel und Boten u.“) einem Aufschrei des Entsetzens eher gleicht als einem bloßen Ausbruch des Schmerzes.

Aber selbst wenn man sich mit Barnay im Widerspruch befindet, muß man immer anerkennen, daß sich in Allem, was uns der Künstler bietet, ein wohlbedachter Plan offenbart, der darauf gerichtet ist, den Zuschauer unter allen Umständen gefangen zu nehmen; und das gelingt unserem nun leider wieder von uns scheidenden Gaste in solchem Maße, daß er nie aufhört, für sich zu interessieren, auch wo er uns nicht unmittelbar hinreißt. Seiner Hamlet-Darstellung folgte das in allen Räumen ausverkaufte Haus mit hingebender Andacht. Einzelne Scenen waren von so tiefer Wirkung, wie wir sie in dem Verhalten eines Auditoriums selten zum Ausdruck kommen gesehen. Der Monolog: „O schändliche doch dies allzu feste Fleisch“; der Passus nach dem Verschwinden des Geistes: „O Herr des Himmels! Erde! Was noch sonst u.“; die Scene mit dem Schauspieler; der Monolog: „Sein oder nicht sein“, die Theater-scene, die Scene mit der Mutter, und endlich die Scene bei den Todtengräbern werden so, wie sie durch Barnay resp. durch dessen Mithilfe gesprochen resp. gespielt worden sind, den Zuschauern noch lange im Gedächtnis haften bleiben.

In Betreff der Bearbeitung der Tragödie und der Besetzung der zahlreichen Rollen gilt Mehlisches, wie von Richard III. „Hamlet“ ist nun freilich mit seinen nicht viel weniger als 4000 Versen das umfangreichste Drama Shakespeares, und selbst die Hälfte desselben reicht aus, einen Theaterband zu füllen. Aber wiederum war man mit dem Streichen zu weit gegangen. Alles, was in dem Stücke „Staatsaction“ ist, die Expedition nach England, die Affäre des Hamlet'schen Briefes an den König, das Alles kam in Wegfall; leider auch die Scene an Ophelia's Sarge. Die Rollen Hamlet's, Polonius, Laertes und anderer mehr in den Vordergrund tretenden Figuren waren bedeutenden Kürzungen unterworfen, so daß man, da nun einmal eine Aufführung des ganzen Dramas als allzulänglich nicht Ereigniß werden kann, gut that, dasselbe bald nach der Vorstellung bei Shakespeare nachzulesen, damit der Dichter in der Werthschätzung

— B. Regierungs-Bezirk Oppeln. 1) Kreuzburg-Rosenberg: Erbprinz Hohenlohe zu Slaventz (Compromisskandidat, conf.). 2) Oppeln: Majoratsherr Graf Franz Ballestrem auf Plawitz. 3) Gr.-Strehlig-Gosel: Canonikus Dr. Franz in Breslau. 4) Lublitz-Tost-Gleiwitz: Schornsteinfegermeister Metzner in Neustadt O.S. 5) Beuthen-Tarnowitz: Major a. D. Rittergutsbesitzer Szynula auf Friedwalde. 6) Kattowitz-Jabrze: Amtsgerichtsrath Letocha auf Friedwalde. 7) Plesch-Rybnitz: Geistlicher Rath Müller in Berlin. 8) Ratibor: Geheimrer Ober-Justizrath v. Gliszczynski in Berlin. 9) Leobschütz: Landtags-Abgeordneter Gutsbesitzer Rlose in Löwis. 10) Neustadt: Graf Friedrich zu Stolberg-Stolberg auf Brunsau. 11) Falkenberg-Grottkau: Graf Praszma auf Falkenberg O.S. 12) Neisse: Stifterath Horn in Neisse. — C. Regierungs-Bezirk Liegnitz. 1) Liegnitz-Goldberg-Gainau: Staatsminister Dr. Windthorst. 2) Löwenberg: Bleibt noch in suspensio.

Seitens der Septennatparteien soll Prinz Karl zu Hohenlohe-Ingelfingen als Candidat für Gleiwitz-Lublitz aufgestellt werden. Wahlaufrufe sollen in deutscher und polnischer Sprache verbreitet werden.

Ueber die Verhältnisse in Liegnitz schreibt der dortige „Anzeiger“: Nicht Herr Dr. Schlieff, sondern Herr Rittergutsbesitzer Zahn-Teschendorf ist zum Candidaten der Septennatparteien des Liegnitzer Wahlkreises ausgerufen, und Herr Dr. Schlieff wird, wie früher, nur die Wahlkreise halten. Für Niederschlesien soll ein Comité unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Röhrich eingesetzt werden, das die Wiederbelebung der national-liberalen Partei in die Hand nehmen soll. Die Herren scheinen sonach zu glauben, daß die Partei in Niederschlesien nur scheitern sei. Sie befinden sich indes in einem verhängnisvollen Irrthum, denn der Nationalliberalismus in Niederschlesien ist wirklich todt, und alle Wiederbelebungsversuche werden sich als vergeblich erweisen. Die nationalliberalen Führer haben kein Volk hinter sich; denn das Volk versteht die feinen Unterschiede nicht, welche zwischen national-liberal und conservativ angeblich noch bestehen.

Aus Görlitz wird uns geschrieben: „Die durch das Berliner Cartell verbundenen Parteien der Conservativen, Freiconservativen und Nationalliberalen, sowie die Jünger und Schützlinge haben am Dienstag die Wahlcandidatur des Landraths von Seydewitz endgültig angenommen. In dem 18er Comité, welches von dieser Versammlung zur Vertretung der Wahlagitator gewählt ist, befindet sich neben den Conservativen Mittelreiter Schlabig, Oberlieutenant Amelung, Landchaftsdirector von Wibleben, Katastercontroleur Nickau, Gutsbesitzer Dietrich-Schreibersdorf und Maurermeister Bergner-Lauban aus der nationalliberalen Partei; Justizrath Sprink, Ingenieur Mager, Fabrikbesitzer D. Meißner und Bruno Hoffmann (alle drei Industrielle, als Schützlinge schon längst ergebene Anhänger Bismarcks) und — der ehemalige Abgeordnete Burgardt-Lauban! Natürlich fehlt auch Herr Gustav Fränkel nicht in diesem Kranz von Bismarckswärmern.“

— Aus Bunzlau, 27. Januar, wird uns geschrieben: Unser bisheriger Abgeordneter, Oberlandesgerichtsrath Schmieder aus Breslau, wird am Sonntag Nachmittag im Odeon hier selbst seinen Nachschaffungsbericht über seine Abfertigung in der Militärvorlage erstatten. Das Wahlcomité der deutschen freisinnigen Partei des Bunzlauer-Lübener Wahlkreises ladet alle liberalen Wähler des Wahlkreises zu dieser Versammlung ein.

— Für die Reichstagswähler der Stadt Breslau. Die Buchdruckerei von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich), Herrenstraße 20, hat aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahl ein nach den Materialien des statistischen Amtes zusammengestelltes „Alphabetisches Straßenverzeichnis der neuen Bezirks-Einteilung für die Reichstagswahlen in der Stadt Breslau“ herausgegeben. Dieses höchst praktisch eingerichtete Büchlein ermöglicht es jedem hiesigen Reichstagswähler, sich sofort zu orientieren, in welchem Wahlbezirk des Ost- oder Westkreises er zu wählen hat. Der Preis für das Verzeichnis stellt sich auf nur 20 Pf.

des Publikums nicht gegen den Darsteller der Titelrolle zu kurz kommen.

Neben dem Gaiß wußte sich noch Herr Waldemar durch seine gelungene Darstellung des Polonius, sowie Frau v. Pöllnitz als Königin besondere Geltung zu verschaffen. Die Uebrigen thaten ihr relativ Bestes, ohne daß dadurch nothwendigerweise etwas absolut Gutes herausgekommen wäre. Der Ophelia mangelte es an jugendlichem Liebreiz, dem Horatio an Organ; von ihm verstand man nur immer das zehnte Wort, allen Ubrigen fehlte es an ausgesprochener Schärfe der Charakteristik.

Ludwig Barnay wurde von dem vollen Hause im Laufe des Abends wohl mehr als zwei Duzend mal hervorgerufen. Tosender Beifall dröhnte dem Künstler nach jedem Aufschluß entgegen; prachsvolle Vorbeerkünste flogen ihm zu. Nach dem Schluß der Tragödie aber beruhigte sich das Auditorium nicht eher, als bis der scheidende Gast tief bewegt das Verprechen des Wiederkommens abgelegt hatte. In seiner Ansprache wehrte der Künstler mit gewinnender Bescheidenheit alle rauschenden Ovationen von sich ab, indem er den Dank des Publikums ablenkte auf die Kollegen und Kolleginnen, die während seines Gastspiels ihm so munter und aufopfernd zur Seite gestanden hätten. Er nahm den Beifall nicht auf als Lohn für das, was er geleistet, sondern für das, was er mit redlichem Willen und in treuer Hingabe an die Kunst zu leisten versucht habe. Barnay sprach dabei das schöne Wort aus, er habe, was für jeden Schauspieler heiliger Grundsatz sein sollte, nur immer der Diener der Kunst sein, ihr mit seinem ganzen Sein dienen wollen. Auch gegen die wohlwollenden Rathschläge der Kritik sei er nicht taub, da sie ihn zur steten Selbstprüfung veranlassen. Er werde weiter an sich feilen und in seinem Eifer, sich zu vervollkommen, nicht ermüden. In diesem Streben werde er sich durch das Wohlwollen des Breslauer Publikums stets ermuntert fühlen.

Diese Worte erweckten einen Sturm des Jubels, und lange noch hallte der Beifall durch das Haus, ehe er sich legte. Ludwig Barnay darf sicher sein, daß er in Breslau stets mit offenen Armen empfangen werden wird!

Karl Vollrath.

Aus Wissenschaft und Leben.

Die königliche Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen hat für 1889 folgende Preisaufgabe von weitergehendem Interesse gestellt: „In der Erwägung, daß es den einzelnen Forschern zur Zeit unmöglich ist, einen vollständigen Ueberblick in die arabische Literatur zu erwerben, da zur Verhütung des uns zugänglichen Bestandes derselben eine nicht unerhebliche, geistliche Arbeit erfordert wird; in der weiteren Erwägung, daß einen Ueberblick über das zum Studium des Arabischen vorhandene Material zu besitzen für jeden Semitisten nothwendig ist, verlangt die Gesellschaft der Wissenschaften eine von den Anfängen anhebende, bis zu der Zeit, in der die Türken Egypten eroberten, fortgeführte Uebersicht über Alles, was die Araber und die arabisch schreibenden Angehörigen der islamischen und christlichen Reiche auf dem Gebiete der Literatur geleistet haben. Der Ausdruck Literatur wird hier in

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 16. bis 22. Jan. cr. fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amtes der Stadt Breslau 49 Geburten statt. In der Vorwoche wurden 183 Kinder geboren, davon waren 151 männlich, 32 weiblich, 172 lebendgeborene (85 männlich, 87 weiblich), 11 todtgeborene (3 männlich, 8 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (eincl. todtgeborene) betrug 162 (mit Einschluß von 11 nachträglich aus Bornorden gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 46 (darunter 9 weiblich geborene), von 1—5 Jahren 34, über 80 Jahre 5. — Es starben an Mätern und Kindern 10, an Diphtheritis 2, an Keuchhusten 1, an anderen acuten Krankheiten 1, an Gehirnschlag 1, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 13, Bräune (Group) 1, an Lungenschwindsucht 20, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 12, an anderen acuten Krankheiten der Athmungsorgane 2, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 19, an allen übrigen Krankheiten 62, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter, gewaltthamer Einwirkung 4, in Folge von Selbstmord 2. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 27,88, in der betreffenden Woche des Vorjahres 8,17, in der Vorwoche 29,03.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 16. bis 22. Januar c. betrug die mittlere Temperatur — 7,7° C., der mittlere Luftdruck 756,7 mm, die Höhe der Niederschläge 0,55 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infektionskrankheiten.** In der Woche vom 16. bis 22. Januar c. wurden 343 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Variolosis 1, an Diphtheritis 12, an Typhus abdom. 4, an Scharlach 18, an Mätern 308.

B. **Breslauer Künstlerverein.** Bei der am 24. d. abgehaltenen Generalversammlung des Breslauer Künstlervereins wurde des verstorbenen Renbanten Claus ehrend gedacht, und im Bericht hervorgehoben, daß durch den Eintritt eines neuen Mitgliedes die Zahl der Mitglieder die gleiche geblieben ist. Das Vermögen des Vereins hat sich gegen voriges Jahr um 430 Mark vermehrt, so daß sich das Gesamtvermögen auf 13 385 Mark beläuft, wovon auf die Unterhaltungsstätte der Mitglieder und deren Wittwen und Waisen 5238 Mark und auf den in der hiesigen Stadt-Gauplatz niedergelegten Fonds zur Erbauung eines Künstlerhauses 7201 Mark entfallen. — Auf Antrag der Revisionscommission wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Der Bibliothekar Wölfl berichtete noch, daß der Bibliothek zwei hervorragende Geschenke zu Theil geworden sind. „Illustrationen zu den Werken Friedrichs des Großen“ von Adolf Menzel von ihm selbst, und Musée de la peinture et sculpture von Herrn Bibliothekar Nachner geschenkt. In den Vorstand wurden wieder gewählt: Brehmer, Grau-Schirm, Bayer und Wölfl. — Aus der Revisions-Commission, in welcher alle Jahre ein Mitglied nach der Reihenfolge seines Eintritts ausscheidet, schied diesmal Herr Hönisch aus, es wurde an seiner Stelle Herr Lichtenberg gewählt.

* **Schlesischer Protestanten-Verein.** Der nächste Vortrag des Schlesischen Protestanten-Vereins findet am Freitag, 28. Januar cr., im Musiksaal der Universität statt. Herr Pastor Ziegler aus Liegnitz spricht über die „Heilsarmee“.

— **Die Begräbnisse.** welche bei der Beerdigungsfeier des Directors Dr. Hermann Luch vom Senior Decke und vom Diaconus Lic. Hoffmann gehalten worden, sind im Druck erschienen und für den Preis von 20 Pf. durch die Buchhandlung von Trendel u. Granier auf der Albrechtsstraße zu beziehen.

* **Vortrag.** In der morgen (Freitag) stattfindenden Versammlung der altkatholischen Gemeindeglieder im großen Saale des Casino wird Herr Pfarrer Hertler einen Vortrag halten.

* **Schenkung.** Dem Kirchenvorstande der katholischen Pfarrgemeinde zu Grottkau hat der Kaiser zur Annahme der seitens des Pfarrers Hein dafelbst der Fundationskasse bei der dortigen katholischen Pfarrkirche gemachten Schenkung von 15 000 Mark die landesherrliche Genehmigung ertheilt. Die Schenkung ist von dem Geber zur Aufbesserung des Einkommens der Chorbedienten, Sänger, wie Musikler, resp. zur Verbesserung des Kirchengelanges bestimmt.

B. **Kaufmännischer Verein.** In der Freitag, 28. Januar cr., im kleinen Saal der neuen Börse stattfindenden ordentlichen Generalversammlung des kaufmännischen Vereins kommen neben den statutenmäßigen Vorlagen zwei Gegenstände zur Verhandlung, welche für den Handelsstand von großer Wichtigkeit sind. Zunächst hat die Unklarheit, welche bezüglich der Abrechnungspflicht der Waage und Gewichte noch in weiten Kreisen des Handels- und Gewerbestandes herrscht, den kaufmännischen Verein bewogen, diesen Gegenstand auf die heutige Tagesordnung zu setzen, um so mehr, als im März d. Js. mit der amtlichen Revision der Waage und Gewichte begonnen werden wird und für die hierbei ermittelten Contraventionsfälle strenge Strafen in Aussicht stehen. Dem Vorstande ist es gelungen, für diesen Punkt einen fachmännischen Referenten

weitem Sinne gebraucht, dessen er fähig ist. Die Concurrentenarbeiten müssen, mit einem Motto versehen, vor Ablauf des Septembers des bestimmten Jahres an die kgl. Gesellschaft der Wissenschaft eingesandt werden. Der Preis beträgt 500 M.

Eine wichtige Verbesserung des Fernrohrs ist dem Professor Bruno Haffert zu Eisenach gelungen. Derselbe hat Instrumente hergestellt, welche statt des aus Kronglas und Flintglas zusammengesetzten Objectivglases, wie es die gebräuchlichen Fernrohre besitzen, ein einfaches Objectiv aus Kronglas enthalten. Die durch diese einfache Linse erzeugten starken Regenbogenfarben mit unnebeltem Bilde werden durch eine im Ocular befindliche zusammengesetzte Linse völlig beseitigt. Dabei kann die Größe des Objectivs das bis jetzt zulässige Höchstmaß um das Doppelte übersteigen und so bei einem durchaus scharfen und klaren Bilde das Vierfache an Helligkeit schaffen im Vergleich mit den älteren Instrumenten. Auch wirken bei dieser Neueinrichtung die (unvermeidlichen) Fehler des Objectivglases weit weniger störend, weil bei der alten Doppellinse der Focus stark verlängert wird und somit die Fehler sich verdoppeln. Wie beträchtlich die Vortheile der Erfindung bei Anfertigung großer Fernrohre sind, geht schon daraus hervor, daß ein bloßes Kronglas-Objectiv von 30 Zoll Durchmesser nur 60 Karat wiegen und einen Focus von 20 Fuß haben würde. Ein Objectiv ähnlicher Art von gleicher Größe wiegt aber das Fünffache, und ohne Weiteres leuchtet ein, daß sich ein Glas von nur einem Fünftel dieser Masse entsprechend leichter rein und vollkommen herstellen lassen wird. Aber auch die tragbaren Ferngläser werden wesentlichen Nutzen aus der Neuerung ziehen. Bei 12 Zoll Brennweite kann das Objectiv drei Zoll Durchmesser erhalten, und es lassen sich demnach beispielsweise Nachsichterrohre von solcher Lichtstärke erzielen, daß dieselben bei zwölf- und mehrmaliger Vergrößerung die jetzigen Doppelgläser im Einzelnen bedeutend übertreffen. Professor Haffert hat vier Jahre hindurch experimentirt, ehe er völlig zufriedenstellende Resultate erzielen konnte. Sein neues Instrument, welches er probeweise in den verschiedensten Formen und Mäßen anfertigte, hat vor dem bisherigen Fernrohrs außerdem den in der einfacheren Construction begründeten Vortheil größerer Wohlfeilheit.

Unter der Epithete „Neger als Abgeordnete“ schreibt die „Amerikanische Corr.“: „Seitdem das 14. Amendement zur Bundesverfassung der Vereinigten Staaten Nordamerikas auch den Negern das Recht auf einen Sitz im Capitol zu Washington eingeräumt hat, saßen immer einige Negern im Congreß. Aber es zeigt sich dabei die eigenthümliche Erscheinung, daß trotzdem das Negerement in den Vereinigten Staaten von Jahr zu Jahr zunimmt, die Zahl derselben in der Volksvertretung zurückgeht. Gegenwärtig befinden sich noch zwei Negern darin; aber im nächsten Congreß, der am 4. März beginnt, wird kein einziger mehr sitzen. Die beiden Schwarzen, Dymara von Nordcarolina und Smalls von Südcarolina, traten zwar wieder als Bewerber auf, wurden aber von Weißen geschlagen. Der erste Neger, welcher einen Sitz im Senat der Vereinigten Staaten einnahm, war Hiram P. Revels von Mississippi, dessen Amtstermin von 1869 bis 1875 dauerte. Sein Nachfolger war ein anderer

zu gewinnen, welcher auch alle an ihn zu stellenden diesbezüglichen Fragen zu beantworten in der Lage sein wird. — Ferner wird als zweiter Punkt der Tagesordnung die Unfall-Ver sicherungspflicht einer eingehenden Besprechung unterzogen werden. Es wird dadurch einer großen Anzahl von Kaufleuten die erwünschte Gelegenheit geboten, sich darüber Gemüthe zu versetzen, ob sie der Aufforderung zum Beitritt seitens der betreffenden Berufs genossenschaft Folge leisten müssen oder nicht. — In Rücksicht darauf, daß beide Materien von großer Wichtigkeit für den gesamten Handelsstand sind, ist auch Nichtmitgliedern der Besuch dieser Sitzung gestattet.

— **d. Breslauer Gewerbeverein.** Nachdem in der letzten, unter dem Vorsitz des Directors Dr. Fiedler abgehaltenen Versammlung der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Reßler, den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre vorgetragen hatte, erstattete der Kassirer, Seifenfabrikant und Stadtverordneter Kalinke, den Kassenbericht für das Jahr 1886. Danach betrug die Einnahme 8356,98 M., die Ausgabe 7869,02 M., so daß ein Bestand von 487,96 M. verblieb. Außerdem besitzt der Verein ein Vermögen in Effecten von 33 389,79 M., welches beifüg. Erwerb eines eigenen Grundstücks angestammt wird. Dem Kassirer wurde Decharge und der Dank des Vereins abgefastet. Der Etat für das Jahr 1887 wurde demnach in Einnahme und Ausgabe auf 5777,96 M. festgesetzt. Nachdem sodann der Vorsitzende Mittheilungen über die Thätigkeit des Vereins zur Förderung des Wohls der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg, sowie über das Programm der deutschen Fachschule für Blecharbeiter zu Aue in Sachsen gemacht hatte, hielt Professor Dr. Hermann Cohn den angekündigten Vortrag „über die chemische, eiserne Schreibtafel und die neue Dampfer-Gravirung“, welchem die Versammlung mit großem Interesse folgte. Zum Schluß wurde das inzwischen festgestellte Resultat der Neuwahl des Vorstandes mitgetheilt. Es waren die Herren: Director Dr. Fiedler, Sattler-Obermeister Bracht, Professor von Arnim, Gewerberath Friel, Hofjunker G. Frey, Graveur Kaiser, Fabrikbesitzer Meinede, Commissionsrath Benno Misch, Ingenieur Kippert, Baumeister Deisterink, Klempnermeister Ritter und Kaufmann Standfuß wiedergewählt worden.

* **Socialdemokratisches.** Im Anschluß an die in Nr. 16 vom 26. d. M. veröffentlichte Notiz über eine am Sonntag stattgehabte Versammlung hiesiger Socialdemokraten werden wir von dem früheren Reichstagsabgeordneten Herrn B. Geiser ersucht, mitzutheilen, daß eine „Versammlung“ nicht stattgefunden habe, und daß auch von der „Störung“ einer Versammlung durch die Polizei nicht die Rede sein könne; es habe bloß während eines von Breslauer Angehörigen der Arbeiterpartei gemachten Spazierganges die Feststellung einer Candidatur für die bevorstehende Reichstagswahl stattgefunden.

M. N. **Submission auf Tischlerarbeiten.** Für den Erweiterungsbau des Gerichtsgebäudes am Schwanenbühlern Stadthaus hier waren die Tischlerarbeiten in 2 Loosen, a. die Böden, b. die Fenster seitens des Regierungsbaumeisters Stoff ausgeschrieben, und boten an: 1) Strobelberger hier a. 12 842,80 M., b. 11 711,55 M.; 2) Hauswald hier a. 11 927,35 M., b. 13 924,97 M.; 3) Gebrüder Bauer hier a. 14 928 M., b. 14 407,20 M.; 4) H. Kneede hier a. 12 073,50 M., b. 12 186,60 M.; 5) Jof. Glier hier a. 13 876,91 M., b. 13 625,40 M.; 6) Tilgner aus Malschwitz a. 12 866 M., b. 13 263,40 M.; 7) Ruß hier b. 17 903,33 M. und 8) Bloch hier b. 19 427,95 M.

— **Vom Strauchwehre.** Seitens der städtischen Bauverwaltung sind 3. B. 90 Mann damit beschäftigt, die unterhalb des Strauchwehres angelagerten Massen Grundes, die 4 bis 5 Meter hoch übereinander gestapelt sind, zu beseitigen.

— **Unfälle.** Ein Arbeiter von der Klosterstraße versuchte am 25. d. Mts., Abends, einen zwischen zwei Männern auf der Straße entstandenen Streit zu schlichten, erhielt indes zum Danke dafür von einem der Excedenten mit einem harten Gegenstande einen so gewaltigen Schlag auf den Kopf, daß er aus einer schlimmen Wunde blutend bewußtlos zusammenbrach. — Ein Bauunternehmer auf der Schwanenbühlernstraße stürzte am Dienstag über eine Kellertreppe hinab und brach sich dabei das rechte Bein. — Durch einen Fall auf der Straße verunglückte der auf der Paradiesstraße wohnende Dienstknecht Wilhelm Pfeisch. Er trug einen Knochenbruch und eine Verletzung des rechten Armes davon. Alle diese Verunglückten wurden in das hiesige Krankenhaus der Barmherzigen Brüder aufgenommen.

* **Aufgefunden Leiche.** Der vermiste Schuldiener am Realgymnasium zum heiligen Geist, Wißmann, ist in der Ober, unweit des Adelswehres, als Leiche aufgefunden worden.

+ **Verhaftungen.** Der Arbeiter Adolf Ulrich, welcher erst vor wenigen Wochen das Zuchthaus nach Verbüßung einer mehrjährigen Strafe verlassen hat, vollführte am 26. d. Mts., Nachmittags, in einem Hause auf der Hörsenstraße mehrere Kesselerbrüche. Die Tochter eines

Schwarzer Blanche K. Bruce; derselbe trat 1881 zurück, um eine ihm vom Präsident Garfield angebotene Stelle im Schatzamt anzunehmen. Bruce ist übrigens sehr wohlhabend, indem er zwei große Plantagen in Mississippi besitzt; er lebt in einem feinen Hause in der Bundeshauptstadt, wo seine Frau, eine beinahe ganz Weiße, sehr angesehen ist. Revels ist ebenfalls wohlhabend und bebaut eine Plantage. Er und Bruce sind die beiden einzigen Neger, welche jemals im Bundesenat waren. Im Repräsentantenhaus waren bis jetzt dreizehn Schwarze, wovon sechs aus Südcarolina, drei aus Alabama, je einer aus Mississippi, Florida, Nordcarolina und Georgia kamen. Am stärksten waren die Neger im 43. Congresse vertreten, wo einer im Senat und sechs im Abgeordnetenhaus saßen. Einer der Letzteren, Elliot, hielt damals eine Rede zu Gunsten der Bürgerrechtsvorlage, welche das größte Aufsehen machte, eben weil sie von einem Schwarzen gehalten wurde, Elliot war ein sehr begabter und gebildeter Mann, nach Abschluß seiner Thätigkeit im Congreß, hatte er eine ausgedehnte Advokatenpraxis und starb in Süd-Carolina. Er und Lynch aus Mississippi waren die beiden bedeutendsten Vertreter, die ihre Rasse je im Congreß hatte. Lynch war ein gewandter und glänzender Redner, der sich jetzt von der Politik zurückgezogen hat und auf seiner Farm in Mississippi lebt. Der ungeliebteste Neger dagegen, der bis jetzt im Congreß saß, war Turner von Alabama; er war Pferdehändler gewesen, wurde später Eigentümer einer wandernden Pferdezüchterei und als solcher bei seinen Rassegenossen beliebt, welche er durch seine gemüthliche Rohheit zu bestimmen wußte, ihn in den Congreß zu wählen; hier fühlte er sich indessen nie heimisch, und seit Ablauf seines Amtstermins ist er vollständig von der politischen Wilschade verschwunden. Im Allgemeinen äußern sich die amerikanischen Blätter über die Thätigkeit der Neger in der Volksvertretung recht anerkennend und heben hervor, daß sie sich von der dem Schaden des Landes herrschenden Corruption fern gehalten haben. — Beachtenswerth ist übrigens, daß auch die Zahl der deutschen Vertreter im amerikanischen Congreß nur noch vier beträgt, und daß sich auch hier, gegenüber der Zunahme des deutschen Elements im Allgemeinen, ein Rückschritt bemerklich macht.

Aus Magdeburg wird dem „Hamb. Corr.“ geschrieben: In unserer Stadt steht eine Untersuchung von großer Bedeutung für Kunst und Wissenschaft bevor. Es handelt sich um die Auffindung der alten Krypta des hiesigen Domes. Schon früher beschäftigte man sich mit dem Gedanken, Nachforschungen nach der Krypta anzustellen. Der frühere Gymnasialdirector Prof. Dr. Wiggert hat mehrmals Schritte zur Lösung dieser Frage unternommen, die aber von Erfolg nicht gekrönt gewesen sind. Jetzt will man in Folge der Anregung eines jungen Künstlers und eines Beamten greifbare Merkmale für das Vorhandensein einer Krypta gefunden haben. Der Herr Minister, sowie Männer der Kunst und Wissenschaft, u. A. Professor Perle, Dresden, sind von dieser Angelegenheit bereits in Kenntniß gesetzt. Man vermutet die Krypta unter dem Hochaltar, welcher um 7 Stufen erhöht ist. Man nimmt an, daß während der Belagerung im Jahre 1550 der Zugang zu dem durch einen Otto I. geheiligten Raum den Feinden verborgen wurde.

der Bestohlenen ertrappte den Verbrecher bei der That und verfolgte ihn, als er die Stadt ergriff, so lange, bis seine Festnahme erfolgte. — Ein Colporteur erhielt vor einigen Tagen von einem Buchhändler auf der Holteifrage Bücher im Werthe von 40 M., sowie einen Geldvorschuß, mit dem Auftrage, nach der Provinz zu reisen und dort Geschäfte abzuwickeln. Der Colporteur unterschlug Bücher und Geld und brachte beides in leichtfertiger Weise durch. Heute Vormittag wurde er obdachlos in den Straßen Breslaus aufgegriffen.

+ Polizeiliche Meldungen. Geführt wurde einem Dienstmädchen auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein schwarzer Damenmantel mit Plüschbesatz; einer Schnittwaarenhändlerin auf der Klosterstraße 12 Meter roth- und braungefärbter Kammergarnstoffe. — Abhanden kam einem Fräulein auf der Sadowafraße ein Portemonnaie, enthaltend 9 Mark und ein Viertel-Los zur preussischen Lotterie (Nr. 60 953); einer Handelsfrau auf der Stodgasse eine goldene Remontoiruhr nebst goldener Kette; einem Bahnmeister auf der Ernststraße ein goldener Trauring, graviert O. K. 15. 11. 85. — Gefunden wurde ein Belzkragen, ein Zehnmarkstück und ein Portemonnaie mit Geldeinhalt. — Vorbeigefundene Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizeipräsidiums als vermisst.

= Görlitz. [Vortrag des Herrn Krampe aus Breslau.] Der Dirigent des städtischen Turnwesens in Breslau, Herr Krampe, hielt am Montag, den 17. h., im Saale der „Deutschen Reichshalle“ einen vorher angekündigten Vortrag über „Turnerische Zeit- und Streiffragen“. Der Redner erinnerte an frühere turnerische Streitigkeiten, an die Breslauer Turnfeste, an den Lorinser'schen Schulkreis, an den Barrenkreis, an die Vorschläge über die verschiedenen Begriffsarten der Turner etc. Zu den Streitfragen neueren Datums übergehend, erörterte er die Frage, ob mehr Turnhallen oder mehr Turnplätze für das Turnen von Vorteil seien; ob denen, welche noch bei 5 Grad Kälte im Freien turnen und spielen lassen wollen, Recht zu geben sei, oder denen, welche 9 Grad Wärme in einer Turnhalle für eine noch zu geringe Temperatur halten; ob man in den Schulen nach Jahren, nach Epochen oder einem anderen System turnen solle. Für die Vereine der Erwachsenen bemängelte Redner die oft lückenhafte Ausbildung der Turnwart und Vorturner, ferner die oft anzutreffende Unlust zur Teilnahme an den Frei- und Ordnungsbewegungen; er besprach die Forderung, Barren und Reck aus dem Turnbetrieb zu entfernen, ferner die oft sehr ungünstige Tageszeit, zu welcher Schüler und Erwachsene zu turnen pflegen. Recht zutreffend und ausführlich wurden die Turnspiele und Turnfahrten behandelt, die, welche bereits die Gefahr der Ueberbürdung ihres Wertes vorzulegen scheine. Turnfahrten würden von Erwachsenen bei Tag und bei Nacht, auch in Form von Dauermärschen unternommen, über ihre Ausdehnung — Alpen- und Seefahrten — könne man streiten. Nachdem der Redner die Fragen über die Turnkleidung für Schüler und Erwachsene, sowie für die Wettturner bei Turnfesten berührt hatte, ging derselbe über zur Besprechung des Wertes und der Bedeutung von Schau- und Wettturnen und wies dabei auf die Mängel hin, welche den großen deutschen Turnfesten noch anhaften. Auch die Turnliteratur wurde besprochen, sowie der Gegensatz zwischen Turnen und Sport. Zuletzt unterzog Redner den Artikel „Zum Neuen Jahre“ in Nr. 1 der Turnzeitung von diesem Jahre einer scharfen und treffenden Kritik, indem er den Versuch des Vorlesenden der deutschen Turnerschaft, Herrn Georgii in Göttingen, politische Streitfragen in das turnerische Vereinsleben hineinzutragen, auf das Entschiedenste bekämpfte und zurückwies. Der Redner hob mit Nachdruck hervor, daß bisher noch immer die deutsche Turnerschaft eine der wenigen öffentlichen Einrichtungen im Vaterlande gewesen sei, in welcher weder politische, noch confessionelle, noch sociale Fragen erörtert werden dürften, und daß es deshalb am wenigsten den Vorlesenden der Turnerschaft geziemte, eine politische, an sämtliche Turner gerichtete Parteianschauung auszusprechen. Das Turnen, so schloß der Vortragende, soll stets eine vaterländische Angelegenheit bleiben, aber frei von jedem politischen und confessionellen Haß! — Nach Beendigung des wohl durchdachten, anerkennenswerthen Vortrages wurde dem geehrten Redner lauter Beifall gezollt und ihm durch Erheben von den Plätzen der Dank der zahlreichen Versammlung ausgedrückt. Ein paar nachfolgende Stunden fröhlichen Beisammenseins im turnerischen Kreise, in dessen Mitte der „alte Böttcher“ bis zum Schluß tapfer aushielt, werden Herrn Krampe bewiesen haben, welche reges Interesse die Görlitzer Turnerschaft für die Sache befeuert; möge auch ihm die Erinnerung an seinen nur kurzen Aufenthalt hier nach seiner Rückkehr in Schlesiens Hauptstadt eine angenehme sein und bleiben.

= Ratibor. 27. Januar. [Neue Viehmärkte.] Der Provinzialrath der Provinz Schlesien hat genehmigt, daß in der Stadt Ratibor zwei neue Viehmärkte und zwar in Verbindung mit den alljährlich im März und December stattfindenden Krammärkten abgehalten werden dürfen. Demgemäß werden hierüber am den 21. März und 19. December d. J. anberaumten Krammärkten zugleich Viehmärkte abgehalten werden.

+ Berlin. 27. Januar. [Marktverlegung.] Mit Rücksicht darauf, daß am 21. Februar d. J. die Neuwahlen für den Reichstag stattfinden, hat der Regierungspräsident Graf v. Bülow die beiden beantragten Markte genehmigt, daß der auf gedachten Tag hierüber anberaumte Viehmarkt erst Dienstag, den 22. Februar d. J. abgehalten wird.

o Barze. 26. Januar. [Neue Niederlassung.] Die Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten und des Innern haben genehmigt, daß am heiligen Orte eine neue Niederlassung der Genossenschaft der Borromäerinnen aus dem Mutterhause Trebnitz behufs Ausübung der Krankenpflege errichtet werde. Damit wird einem längst gefühlten dringenden Bedürfnis abgeholfen; die betheiligte Bevölkerung hat ihr lebhaftes Interesse für die neue Einrichtung bereits dadurch bekundet, daß in Folge einer zu diesem Zwecke veranstalteten Sammlung dem hiesigen katholischen Ortsvorsteher schon eine namhafte Summe zugeflossen ist, welche zur wohlthätigen Unterbringung der Schwestern verwendet werden soll.

***. Auschan in der Provinz.** — oo. Danzau. In der letzten Sitzung des Wissenschaftlichen Vereins hielt der königliche Oberamtmann Steinloß aus Thomastadt einen Vortrag über „Planungen und deren Quellen.“ — Die Vierteljahrs-Versammlung der freiwilligen Feuerwehr fand am Mittwoch statt. In derselben wurde Bericht über das Weihnachtstfest erstattet, mehrere Rechnungs- und andere innere Vereins-Angelegenheiten erledigt. — Görlitz. Der „N. M.“ berichtet: Mittwoch wurde der in zweiter Instanz schwebende Proceß gegen Frau Geheimrath Schmidt, betreffend die Auszahlung des Legates zum Ausbau der Peterskirche zu Gunsten unserer Stadt entschieden. — Der B.-Correspondent schreibt hierüber: „Die dem Magistrat günstige Entscheidung des Oberlandesgerichts in Breslau in dem Peterskirchthurmproceß wird hier mit um so größerer Freude begrüßt, da der Verlust des Proceßes die ganze Ausführung des Baues in Frage gestellt hätte. Die nachträgliche Erfüllung der vom Erblasser gestellten Bedingungen wäre nämlich nicht möglich gewesen, da inzwischen die zehn Jahre seit dem Tode des Geh. Commerzienraths Schmidt verfloßen sind, innerhalb deren die Bezahlung der Geldmittel und des Anschlusses erfolgt sein mußte. Hoffentlich ist die leidige Angelegenheit damit erledigt.“ — Theaterdirector Adolph hat dem Görlitzer Magistrat die Mittelstellung gemacht, daß er von einem Rechte, nach Beendigung der Winter-Saison eine besondere Opern-Saison zu veranstalten, Gebrauch machen wird. In vorigem Jahre, wo er gute Opernkräfte engagiert hatte, mußte die Opernsaison wohl gewinnbringend gewesen sein. — Der Stadtverordneten-Versammlung ist der Antrag aus ihrer Mitte zugegangen, die Herstellung des seit 1875 begonnenen großen Stadtplanes so zu fördern, daß er bis Ende 1889 fertig gestellt wird. Bis jetzt ist erst etwa der dritte Theil des Planes fertig gestellt und wenn in demselben Tempo weiter gearbeitet wird, so würden noch zwanzig Jahre vergehen. Für die Zwecke der Bauverwaltung, des Gas- und Wasserwerks ist aber ein genauer Plan unbedingt erforderlich. — h. Lauban. In der General-Versammlung des Zehnjährs-Vereins des Kreises Lauban erstattete u. a. der Vorsitzende, Herr Gymnasiallehrer von Krensch, den Jahresbericht. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein aus dem Haupt-Verein Lauban und den Zweig-Vereinen Görlitz, Markkisa, Schreibersdorf, Meßersdorf und Lischoda besteht und am Ende des vergangenen Jahres 387 Mitglieder zählte, wovon die Hälfte auf Lauban und Umgegend entfällt. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des vergangenen Jahres um 58 vermehrt. Die Einnahme des Vereins betrug sich auf 399,70 M. und die Ausgabe auf 275,19 M. Seitens des Vereins wurden 5 Fälle von Dürqualerei zur Anzeige gebracht, welche eine Gesamtsumme von 43 Mark im Gefolge hatten. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde der Amtsrichter Herr Dyk in Pirna, eine auf dem Gebiete des Zehnjährs-Vereins rühmlichst bekannte Persönlichkeit, zum Ehrenmitglied ernannt. 5 Ausfuhr wurden für die treue Pflege ihrer anvertrauten Pferde mit einer Geldprämie von 10 resp. 5 M. bedacht. — Ratibor. Der Bäcker und Arbeiter Joseph Conrad zu Kornitz, aus Pawlau (Nr. Ratibor) gebürtig, erschlug, wie der „D. M.“ meldet, Mitt-

nachmittags den Arbeiter Simon aus Kornitz mittelst eines Grabsteines. — Samideberg. In der am 21. d. M. abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung, in welcher auch die Mitglieder des Magistrats vollständig vertreten waren, erfolgte zunächst die Einführung von 12 neu reip. wiedergewählten Mitgliedern. Dann erfolgte, nach dem „Bot. a. d. N.“, die Einführung von zwei einstimmig wiedergewählten Mitgliedern des Magistrats-Collegiums, der Herren Oberst von Wedell und Kaufmann Bothe. Hierauf nahm Herr Bürgermeister Höbne das Wort, um Herrn Maurermeister Mayerhausen, der 25 Jahre lang als Vorsitzender der Versammlung mit seltener Treue seine Dienste dem Wohle der Stadt gewidmet hat, im Namen der Commune mit herzlichsten Worten den Dank auszusprechen, und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Jubilar. Der Alterspräsident Herr Knippel sen. verlas darauf eine Adresse, welche die Mitglieder der Versammlung an Herrn Mayerhausen gerichtet hatten, in welcher die volle Anerkennung und der Dank für seine 25jährige verdienstvolle Thätigkeit ausgesprochen war. Zum Anbenden wurde dem Jubilar seitens der Mitglieder des Stadtverordneten-Collegiums eine wertvolle goldene Taschenuhr, die mit entsprechender Widmung und dem Stadtwappen versehen war, und durch Herrn Bürgermeister Höbne im Namen des Magistrats eine goldene Kette dazu überreicht. Tief ergriffen dankte der Gefeierte für die ihm bereite Freude.

Stadtverordneten-Versammlung.

H. Breslau 27. Januar. Die heut abgehaltene Sitzung der Versammlung wurde von dem Vorsitzenden, Stadtv. Freund, um 4 1/2 Uhr damit eröffnet, daß er vor Eintritt in die Tagesordnung den geschäftlichen Mittheilungen noch diejenige hinzufügte, daß der Vorstand heute die Ehre gehabt habe, dem zurückgetretenen Vorsitzenden, Herrn Beyerndorf, die von der Versammlung beschlossene Adresse zu überreichen. Herr Beyerndorf lasse für diese Manifestation der Versammlung herzlich danken.

Hierauf tritt die Versammlung in die General-Discussion über den Stadthaushalts-Etat pro 1887/88 ein. Stadtv. Morgenstern leitet dieselbe durch ein eingehendes Referat ein. Derselbe führt u. a. aus, daß Magistrat mit gewohnter Pünktlichkeit den Etat vorgelegt habe, und es trete damit an die Versammlung die wichtige Aufgabe, die Ausgaben für den nächstjährigen Etat festzusetzen und damit den Mitbürgern die Opfer aufzulegen, welche zur Befreiung der Ausgaben notwendig sind. Auf einzelne Etats und die Vorschläge des Magistrats betreffs der Deckung der Ausgaben näher eingehend, weist Redner nach, wie das Verhältnis der Einnahmen und Ausgaben sich verhalte, und in welchem Verhältnis die Einnahmen zu den vorjährigen ständen. Zum Schluß seines Referates bemerkt Redner noch, daß es ja ein wünschenswerther Zustand sein würde, alle Ausgaben, sowohl ordentliche als außerordentliche, aus den ordentlichen Einnahmen ohne alle weiteren Hilfsquellen zu decken. Aber ein solcher Zustand sei schon seit langer Zeit nicht mehr vorhanden, und man dürfe eine Berührung schon darin finden, daß das Mehr der ordentlichen Einnahmen Schritt halte mit der Vermehrung der Ausgaben, ja daß sich sogar ein Ueberschuß von ungefähr 26 000 M. herausstelle, wenn man die Einnahme aus dem landwirtschaftlichen Fiskus mit in Betracht ziehe. Diese Besserung sei herbeigeführt durch das Anwachsen der Einnahmen aus der Schlachtsteuer, der Einkommensteuer und den Gas- und Wasserwerken, und daraus lasse sich wohl schließen, daß eine allgemeine Besserung der wirtschaftlichen Lage der Bürgerschaft stattgefunden habe. Wenn der Friede erhalten bleibe, dürfe man wohl auf eine fernere Steigerung der Einnahmen rechnen, und es werde dann möglich sein, das Gleichgewicht im Etat auch ferner aufrechtzuerhalten, ohne zu erhöhten Steuern die Zuflucht nehmen zu müssen. Redner empfiehlt die Ueberweisung des Etats an den Staatsauschuß. (Bravo.)

Kämmerer von Pfellein bemerkt, er würde sich nach den eingehenden und lichtvollen Ausführungen des Herrn Referenten nicht das Wort erheben haben, aber er glaube, daß er nach den Auslassungen, welche in der neuerlichen Discussion über das neue Einkommensteuer-Regulativ gegen die Finanzverwaltung der Stadt ausgesprochen worden, zu einer kurzen Replik verpflichtet sei, die sich hier am besten anknüpfen lasse. In jener Sitzung habe Stadtv. Markfeldt die Finanzverwaltung einer von den Zeitungen als scharf bezeichneten Kritik unterzogen und sei dabei von dem Jahre 1865 ausgegangen. Dieses Jahr könne man allerdings in doppelter Beziehung als einen Markstein in der Entwicklung der städtischen Finanzverwaltung bezeichnen. Einmal sei in diesem Jahre ein neues Steuerregulativ beschlossen worden, wobei die Dreimaterialiensteuer, das Einzugs- und Bürgerrechtsgeld aufgehoben und das Elementarschulgeld auf die Hälfte, von 10 pSt. auf 5 pSt. ermäßigt wurde. Der entstehende Ausfall sollte durch eine Erhöhung des Procentfußes der Communal-Einkommensteuer für die Contribuenten, die mit einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt sind, gedeckt werden. Außerdem sollte der Ausfall dadurch gedeckt werden, daß die Zahl der Steuerpflichtigen von 10 auf 12 erhöht wurde. In zweiter Linie sei das Jahr 1865 ein Markstein insofern, als damals die schon unter Oberbürgermeister Ullwanger geplante Anleihe aufgenommen wurde, die erste größere Anleihe, aus der die Kosten für das Wasserwerk, die Canalisation der Ohle, die Regulierung des Stadtgrabens und die Erwerbung der ersten Gasanstalt bestritten wurden. Dem gegenüber sei es interessant, zahlenmäßig nachzuweisen, in welcher Weise sich die Stadt seit damals entwickelt habe. Damals belief sich die Zahl der Einwohner auf 156 000, jetzt betrage sie über 300 000. Die Gesamtausgaben betrugen im Jahre 1865 892 940 Thaler, während der gegenwärtige Etat mit 8 440 560 M. abschließe, so daß also in diesen 22 Jahren die Ausgaben um 5 761 740 M. gestiegen sind. In ähnlicher Weise sind, wie Redner weiter ausführt, die Ausgaben für die Schulverwaltung, der Armenetat u. s. w. gestiegen. Nun könne man nicht sagen, diese Steigerung der Ausgaben sei eine Folge des Anwachsens der Bevölkerung, der Grund liege vielmehr darin, daß die städtischen Behörden zu der Ueberzeugung gekommen seien, es müsse Vieles in den vorausgegangenen Jahren Versäumnisse nachgeholt werden. (Sehr richtig!) In diesem Bestreben sei die Bürgerschaft mit den städtischen Behörden einverstanden, und wenn innerhalb der letzteren Differenzen entstanden, so bezogen sich diese stets nur auf die Mittel, um dies Ziel zu erreichen, nie auf das Ziel selbst.

Auf den Etat selbst eingehend glaubt Redner, die Ausschüßberatung werde zu der Ueberzeugung führen, daß Magistrat bei Aufstellung des Etats mit äußerster Vorsicht zu Werke gegangen sei. Wären die Erwartungen, welche man seinerzeit bezüglich des Ertrages der landwirtschaftlichen Bölle eingetroffen, so würde Breslau 253 000 M. erhalten haben, während in Wirklichkeit ihr Ertrag für Breslau nur 53 000 M. betragen habe.

Stadtv. Markfeldt kommt auf seine früheren Ausführungen zurück und glaubt dieselben aufrecht erhalten zu müssen. Der Grundbesitz sei durchaus nicht in der Lage noch weitere Kosten zu übernehmen. Die erheblichen Ueberschüsse, welche sich aus der Verwaltung der Gas- und Wasserwerke ergeben, resultiren aus Leistungen des Grundbesitzes allein, der nebenbei noch dieselben Steuern zahlen müsse, wie die übrige Bürgerschaft. Bei den Reformen des Steuerwesens im Jahre 1865 habe man den kleinen Leuten das sofort wieder genommen, was man ihnen auf der andern Seite gegeben. Redner empfiehlt die Wiedereröffnung des Einzugsbuchs. Wenn Herr Friedländer gesagt habe, man wolle nicht den Grundbesitzer belasten, sondern den Grundbesitz, so erscheine ihm diese Unterscheidung unzutreffend. Durch die Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes habe man nur Proletariat nach Breslau gezogen und das von Herrn Friedländer angeführte Grundbesitzer-Proletariat geschaffen. Er habe die Ablehnung der Gefälligkeitssteuer bedauert, denn nach seiner Ansicht müsse eine Commune, die sich in solchen finanziellen Verhältnissen, wie sie in Breslau bestehen, befindet, das Geld hernehmen, wo sie es findet.

Stadtv. Kirchner hat aus der Rede des Vorredners nur Klagen herausgehört, aber nicht das geringste sachliche Moment, welches irgend wie zu einer Aenderung der Situation führen könne. Der einzige positive Vorschlag, den der Vorredner gemacht hat, sei der gewesen, ein Einzugsbuch wieder einzuführen. Dies widerspreche aber der Gesetzgebung. Gegen die Vorwürfe, die Vorredner dem Stadtv. Friedländer wegen des Grundbesitzerproletariats mache, müsse er den letzteren in Schutz nehmen. Stadtv. Friedländer habe unter Grundbesitzerproletariat diejenigen Grundbesitzer verstanden, welche mit ein paar Tausend Mark ein Haus kaufen und nun glauben, sie seien berechtigt, aus diesem Hause möglichst viel herauszuschlagen. Es sei zwar sehr löblich, Mängel aufzuweisen und zu besprechen, aber man müsse dann auch Mittel und Wege angeben, sie zu beseitigen.

Stadtv. Markfeldt führt dagegen aus, daß vor 2 Jahren in einer Stadt ein Einzugsbuch eingeführt worden sei. Was das Grundbesitzerproletariat anlange, so hätten diejenigen Leute, die heute die Grundstücke belasten wollen, das Proletariat geschaffen, dadurch, daß sie die Plätze verkauft und die Baupflichtung in Schwung brachten. Heute werde Niemand seine kleinen Erparnisse in Häusern anlegen.

Stadtv. Kirchner bemerkt, daß es sich in dem vom Vorredner angeführten Fall um kein Einzugsbuch gehandelt haben könne, sondern höchstens um Einführung eines Bürgergeldes.

Hierauf wird die Debatte geschlossen und der Etat dem Staatsauschuß überwiesen.

Gas- und Wasserwerke. Magistrat überreicht der Versammlung gemäß § 15 der für das Curatorium der städtischen Gas- und Wasserwerke genehmigten Instruction das Protokoll über die Sitzung des genannten Curatorii vom 25. November v. J.

Ref. Stadtv. Dr. Caro empfiehlt Kenntnisaufnahme der Protokolle, indem er noch bemerkt, daß einem Ertrichen der Bürger zufolge jetzt die regelmäßige Revision der Wasserzähler auf Kosten der Stadt geschehe und nur bei böswilliger Beschädigung die Hauswirthe zur Zahlung herangezogen würden.

Die Versammlung nimmt Kenntniz.

Ortsstatut, betr. die Krankenversicherung der Arbeiter (Heft Nr. 40 d. Btg.).

Der Referent Stadtv. Dr. Gras erläutert die von dem Ausschusse vorgeschlagenen Abänderungen, die zumeist redactioneller Art sind, und befragt über deren Annahme.

Nach kurzer Discussion, an welcher sich die Stadtv. Hauske, Dr. Gräber, Kaiser und Stadtrath Mühl betheiligen, werden die Ausschüßanträge angenommen.

Schulprogramme der höheren Lehranstalten. Magistrat befragt, daß vom nächsten Etatsjahre ab wiederum wissenschaftliche Abhandlungen in den Schulprogrammen der städtischen Gymnasien und Realschulen, sowie der höheren Bürgerschulen und höheren Mädchenschulen zugelassen, bezw. die erforderlichen Mittel etatirt werden.

Der Ausschuß, der die Frage beraten hat, empfiehlt die Genehmigung der Magistratsvorlage.

Ref. Stadtv. Dr. Fiedler bemerkt, daß auch Berlin bereits wieder zu der Praxis zurückgekehrt sei, in den Schulprogrammen wissenschaftliche Arbeiten zu veröffentlichen. Durch die Schaffung eines Centralbureaus in Leipzig sei ein allgemeiner Austausch dieser Programme zwischen allen höheren Lehranstalten nicht bloß Deutschlands, sondern auch eines Theiles von Oesterreich geschaffen, von dem Breslau, wenn es die bisherige Praxis beibehalte, möglicherweise einmal ausgeschlossen werden könne. Man dürfe den Werth der wissenschaftlichen Abhandlungen und der Anregung, welche durch sie jungen Lehrern gegeben werde, nicht unterschätzen. Sie geben Zeugnis von dem Geiste, der an einer Anstalt herrsche. Die Summe, die Magistrat fordere, sei gegenüber dem realen Gesichtspunkte verschwindend klein.

Der Antrag des Magistrats wird ohne Discussion genehmigt. Ein Dringlichkeitsantrag auf Vermietung zweier Parzellen an der Neuen Dauenzienstraße wird auf Befürwortung des Referenten Stadtv. Markfeldt angenommen.

Elektrische Beleuchtung in der Vordermühle. Wie erinnert sich sein wird, will der Pächter der Vordermühle in derselben elektrische Beleuchtung einrichten und Magistrat ihm dies unter gewissen Bedingungen gestatten. Die betr. Vorlage wurde i. J. dem Ausschuß V überwiesen, der nach Prüfung der Sachlage empfiehlt, den Vertrag mit der Magdabe zu genehmigen, daß anstatt 2 pSt. Amortisation die Zahlung von 6 pSt. vereinbart wird.

Ref. Stadtv. Blauel empfiehlt die Annahme des Ausschüßantrages, und fügt, daß bei der Berechnung im Ausschusse übersehen worden sei, daß bei einer etwaigen Verlängerung des Vertrages im Jahre 1895 es sich doch nicht empfehle, noch ferner eine so hohe Amortisation beizubehalten, nur noch den Antrag hinzu, nach Ablauf des Vertrages die Amortisationsfrage zum Gegenstande neuer Verhandlungen zu machen.

Stadtv. Seibel II findet die Entscheidung, welche die Stadt für das Darlehn erhalte, viel zu niedrig, da bei etwaiger späterer Uebernahme der Werth der Maschinen gleich Null sein werde, und bittet, da der Vertrag die Interessen der Stadt nicht genügend wahre, um Ablehnung der Vorlage.

Ref. Stadtv. Blauel findet die Amortisation für genügend, namentlich da Pächter verpflichtet sei, die Maschinen im betriebsfähigen Zustande zu erhalten.

Darauf werden die Anträge des Ausschusses und der Zusatzantrag des Referenten angenommen.

Roschlächterei auf dem Zehndelberge. Magistrat hatte vorgeschlagen, daß der über den Betrieb der Roschlächterei auf dem Zehndelberge mit der neuw. Fleischermeister Pauline Gerber, geb. Schreiber abgeschlossene Vertrag auf drei Jahre, d. i. vom 1. October 1887 bis zum 30. September 1890, unter den bestehenden Bedingungen verlängert werde. Auf Antrag des Stadtv. Hauske wurde die Magistratsvorlage mit einem vom Stadtv. Joh. gestellten Antrage: „Im Fall der „Zehndelberg“ während der laufenden Pachtzeit anderweitig zu communalen Zwecken gebraucht würde, ist der Magistrat berechtigt, den Vertrag aufzuheben, gegen einhalbjährliche Kündigung ohne weitere Entschädigung an den Pächter“ dem II. Ausschuß überwiesen. Dieser Ausschuß empfiehlt: 1) den Antrag des Magistrats abzulehnen; 2) den Magistrat zu erlauben: a) eine Erhöhung der Pachtsumme anzustreben; b. mit dem Pächter eine Vereinbarung dahin zu treffen, daß im Falle einer Kündigung des Pachtvertrages die Baulichkeiten in einem durch Vertrag festzusetzenden Zeitraum seitens des Pächters abgebrochen und der verpackte Platz geräumt sein muß.

Referent Stadtv. Schweiger bittet um Annahme der Ausschüßanträge.

Stadtv. Hauske bemerkt, daß sich verschiedene Roschlächter erbieten hätten, die Schlächterei zu pachten, und daß es eigentlich Pflicht der Versammlung sei, diesen Bürgern gegenüber eine öffentliche oder engere Licitation auszusprechen. Er beantragt dies.

Stadtv. Morgenstern bringt im Verein mit Stadtv. Milch einen Antrag ein, schon jetzt die Baulichkeiten der Roschlächterei abzuschätzen zu lassen, damit bei einer etwaigen anderen Verpachtung die betreffenden Bieter wüßten, was sie für die Gebäude zu zahlen hätten.

Stadtrath Beblo hält den Antrag Morgenstern für annehmbar, aber eine Licitation nicht für möglich, da der Stadt nur das Terrain gehöre, nicht aber die Baulichkeiten.

Stadtv. Hauske verteidigt nochmals seinen Antrag.

Stadtv. Haber I glaubt, daß durch den Antrag der Stadtv. Morgenstern und Milch die Position der späteren Bieter verschlechtert würde. Er empfiehlt den Ausschüßantrag.

Stadtv. Simon plaidirt für die Ausschüßanträge.

Stadtv. Milch ist der Ansicht, daß durch die Annahme seines im Verein mit dem Stadtv. Morgenstern gestellten Antrages eine gewisse Klarheit in die Sache komme, jetzt liege die Sache so, daß Magistrat niemals im Stande sein werde, die Concession einem Anderen anzubieten, sobald er demselben nicht auch einen anderen geeigneten Platz anweisen könne.

Nachdem Stadtv. Simon nochmals für die Ausschüßanträge gesprochen und nach einer kurzen Erwiderung des Referenten werden die Anträge Hauske und Milch-Morgenstern abgelehnt und die Ausschüßanträge angenommen.

Schluß der Sitzung 7 Uhr.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. Januar.

o Vom Oberschlesischen Eisenmarkt. Das begonnene Kalenderjahr brachte bereits einige Ueberraschungen von hervorragender Bedeutung für den Oberschlesischen Eisenmarkt, die wichtigste und für die gesamte Eisen-Industrie erfreulichste aber übermittelte der Telegraph zu Anfang der verflossenen Berichtswoche über den erfolgreichen Verlauf der am 2. h. stattgehabten Versammlung sämtlicher obereschles. Walzwerks-Vertreter zu Berlin. Dank der jahrelangen, mit zielbewusster Energie und Ausdauer von den Eisen-Industriellen geförderten Bestrebungen kam in dieser Sitzung der langersehnte Vertrag zu Stande, nach welchem durch einstimmigen Beschluß sämtlicher Walzwerke der Verkauf der gesamten Producte an Handelsseisen für das Inland in einer gemeinsamen Central-Stelle vereinigt einem Verkaufs-Syndicate übertragen wird. Vor definitiver Constituirung desselben ist der Verkauf des gesamten obereschlesischen Walzeisens schon pro 2. Quartal in die Hände der Vereinigten Königs-Laurahütte gelegt, welche also den Inlandsverschleiß sämtlichen Walzeisens der Markthütte, Bethlen-Falva (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

hütte, des Jawadziwerkes, der Redenhütte, Baildonhütte, Bismarckhütte, Herminenhütte und Hoffmannshütte übernimmt. Borsigwerk schließt sich in völligem Einvernehmen des Preis- und Verkaufs-Modalitäten der Vereinigung durch Separat-Abkommen an, behält indessen wegen seiner überwiegend eigenartigen Special-Fabrikate selbstständigen Verkauf. Die Preise werden in zeitweiser gemeinsamer Berathung der Interessenten festgesetzt und unter Berücksichtigung der allgemeinen Marktlage bei gleichzeitiger Ausnützung der geographischen Lage der Bezugsorte derartig normirt, dass die bestmöglichen Erlöse durch entsprechend höhere Notirungen an den nahen Absatzgebieten erzielt werden. Diese Erlöse fließen in die gemeinsame Vereinskasse und werden im Verhältniss der für die einzelnen Werke vereinbarten, begrenzten Produktionsziffern unter die Werke gleichmässig vertheilt, sodass alle Werke den erzielten Durchschnittspreis, ganz gleichgültig, ob die Sendungen nach den exponirtesten oder nächsten Absatzgebieten expedirt wurden, erlösen. Die hohe Bedeutung dieses Ueberkommens liegt auf der Hand. Es ist in demselben die einzig mögliche Form gefunden, nicht nur die Concurrenz der oberschlesischen Walzwerke, welche noch in jüngster Zeit die traurigsten Resultate gezeitigt hatte, in vollkommener Weise zu beseitigen, sondern auch die Production an oberschlesischen Walzeisen zu dem bestmöglichen Preise zu verwerthen und so den Walzwerksbetrieb für die Besitzer und Actionäre wieder zu einem rentablen zurückzuführen. Wie sich solchergestalt diese Verständigung für die Verhältnisse der oberschlesischen Eisen-Industrie von unschätzbarem hohem Werthe erweisen wird, dürfte dieselbe aber auch auf den gesammten deutschen Markt segensreichen Einfluss gewinnen, denn das für Walzeisen von ganz Oberschlesien gebildete Verkaufs-Syndikat wird nicht erfolglos mit den Verkaufsstellen der westlichen Industriebezirke Fühlung nehmen können und so zu einer allgemeinen Preisaufbesserung und Gesundung des deutschen Eisenmarktes beitragen.

Mit dem wachsenden Vertrauen in den Eisenmarkt Oberschlesiens hat auch die Kauflust von Roheisen neue Nahrung gewonnen, nicht minder aber wurde die Zuversicht der Roheisen-Produzenten in bessere Erlöse bestärkt. Es wurden zu erhöhten Preisforderungen nicht unbedeutende neue Verkäufe von Puddlings-Roheisen perfect und bewegte sich die Tendenz der Preise in weiter steigender Richtung. Auch nach Drahtfabrikaten ist die Nachfrage eine überaus lebhaft. Die Eisenhändler beileben sich, die geforderten Mehrpreise von vorläufig 1,50 M. pro 100 Kgr. für neue Verkäufe willig anzulegen, um sich den weiteren Frühjahrsbedarf hierzu zu sichern, zumal die fortschreitende Steigerung der Rohmaterialpreise eine weitere Erhöhung der Preise für dieses Fertigfabrikat zur Nothwendigkeit machen muss. Die Werke bedingen daher auch kurze Abnahmefristen für neue Engagements und binden sich nur auf umgehende Erklärung. Es liegt denselben eine Unmenge Ordres zur Erledigung vor, die für forcirten Betriebe nöthigen. Namentlich haben sich aus Rumänien gewaltige Lieferungsansprüche zusammengedrängt, da der Zoll für Nägel nach Rumänien von 4 Lei pro 100 Kgr. auf 10 Lei gestiegen ist und nur die aus Abschlüssen vor dem 26. December herrührenden Kaufquanten deutscher Provenienz noch zum alten Zollsatz von 4 Lei Eingang finden, sofern dieselben bis 15. Februar die rumänische Grenze passiert haben.

—k. Zam Actiengesetz. Das Hamburger Oberlandesgericht hat in einem Streitfalle entschieden, dass die Actiengesellschaften nicht verpflichtet seien, ihre Gewinn- und Verlustrechnungen zu veröffentlichen.

* Verloosungskalender für 1887, herausgegeben von der Redaction des Frankfurter Actionär in Frankfurt a. M., ist soeben erschienen und kann allen Loosbesitzern zur Anschaffung empfohlen werden. Das Nichtnachsehen und Nichtcontrolliren der gezogenen Loospapiere hat schon viel Schaden gebracht.

* Die Verwaltung der Oesterreichischen Südbahn hat ihre Duplik in dem Kaufschilling-Process mit der Staats-Verwaltung dem von beiden Theilen gewählten Schiedsgericht am 14. d. Mts., dem hierfür festgesetzten Präklusivtermin, überreicht. Das Schiedsgericht hat die Duplik dem Handelsministerium zur Kenntniss gebracht und gleichzeitig beide Theile für den 25. d. Mts. zu einer Tagfahrt eingeladen, bei welcher im Sinne der Schiedsgerichts-Ordnung die Inrolirung, d. h. die Zusammenstellung der Acten, erfolgen soll. Hiermit ist der officielle Schriftwechsel in diesem Prozesse abgeschlossen. Es bleibt eben abzuwarten, ob die Schiedsrichter nach Beendigung des Studiums der Duplik oder eventuell in derselben vorgebrachte neue Momente nicht weitere Aufklärungen für nothwendig erachtet werden. Der Zeitpunkt der Entscheidung in diesem wichtigen Prozesse hängt ferner davon ab, ob die Schiedsrichter sich über den Schiedsspruch einigen werden, bezw. ob zur Wahl, eventuell zur Ausloosung eines Obmannes wird geschritten werden müssen. (B. B.-Z.)

* Flüssige Kohlensäure. Man schreibt der „Fr. Z.“: „Das Reichsgericht in Leipzig hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. die Patente des Herrn Dr. Raydt in Hannover auf Anwendung flüssiger Kohlensäure zum Heben und Imprägniren von Flüssigkeiten aufgehoben. Die Patente No. 15039 und 16826 befanden sich seither in Besitz der Actien-Gesellschaft für Kohlensäure-Industrie in Berlin, welche bis im vorigen Jahre allein flüssige Kohlensäure fabricirte.“ Näheres hierüber bleibt abzuwarten.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 27. Januar. Das war heute ein Tag für die *minorum gentium*, ohne rednerische Leistungen von Bedeutung, ohne Aufregung; selbst der vom Zaun gebrochene Angriff auf den Reichstag durch einen überstürzend patriotischen Herrn begegnete nur einem trügen Lächeln. Auch Herr von Meyer-Arnswalde vermochte das Haus durch das Bekenntnis, dass er in seinen alten Tagen noch in das Schutzjollager übergelaufen, wohn ihm seine Parteigenossen längst vorgelaufen, nicht zu fesseln. Ein Jegliches hat seine Zeit, auch das Interesse an Staatsdebatten. Die ganze Verhandlung hat keinen anderen Zweck, als die Verärglung dürftig zu verdecken. Morgen findet eine Wiederholung des gleichen Spiels statt.

Abgeordnetenhaus. 8. Sitzung vom 27. Januar.

11 Uhr.

Eingegangen ist die Uebersicht von den Entschlüssen der Staatsregierung auf Resolutionen des Abgeordnetenhauses und ein Gesetzentwurf, betreffend die Vertheilung von Immobilienpreisen im Geltungsbereich des rheinischen Rechts.

Die zweite Lesung des Etats wird fortgesetzt bei dem Etat der Domänen. Die Einnahmen aus denselben betragen 29870 M.

Bei Titel 1 der Einnahmen: „Grundherrliche Gebühnen und Gebühnen von veräußerten Domänenobjecten“ spricht

Abg. v. Meyer (Arnswalde) seine Verwunderung darüber aus, dass in Bosen von den im Etat stehenden 4 Millionen für Ankaufe von Grundstücken in den letzten zwei Jahren nur 60 000 M. verwandt seien. Das stehe in eigentümlichem Gegensatz zu den stets so hervorgehobenen Vermögensvermehrungen. Redner wünscht im Weiteren eine volle Verwerthung der für Meliorationen von Domänen ausgelegten Summe von 600 000 M., die bisher nicht statgefunden habe.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 5 „Ertrag von Mineralbrunnen und Badeanstalten“ wünscht

Abg. Dr. Graf, dass der Verkehr mit Norderny durch feste Hafenanlagen von Ebbe und Fluth unabhängig gemacht werde. Auch sei es dringend nöthig, für besseres Trinkwasser und für Canalisation zu sorgen.

Abg. Imwalke beschwert sich über die Höhe der Cuntare und der Bäderpreise in Norderny, auch sei für die Seelsorge nicht genügend gesorgt, da wohl eine katholische Kirche, aber kein ständiger Pfarrer auf der Insel sei.

Minister Dr. Lucius betont das Wohlwollen der Regierung gegenüber Norderny. Die Vorarbeiten betreffs der Canalisation und der Trinkwasserbrunnen seien noch nicht beendet, ebenso schweben noch die Verhandlungen über die Hafenfrage. Ob die Anstellung eines eigenen katholischen Pfarrers für Norderny nöthig sei, werde die Staatsregierung zu prüfen haben.

Titel 5, sowie der Rest des Domänenetats wird genehmigt.

Es folgt der Etat der Forstverwaltung.

Bei Titel 1 der Einnahmen weist

Abg. v. Minnigerode auf die gesteigerten Erträge der Forsten hin. Es sei das vor Allem dem von der Forstverwaltung stetig geforderten Ausbau der Localwege zuzuschreiben, die eine größere Ausbeute an Nutzholz ermöglichen. Eine unwirtschaftliche Ausbeutung der Forsten habe dabei statgefunden. Wenn trotzdem der Ertrag des Bestands gegen den Ertrag in den anderen deutschen Staaten zurückbleibe, so liege das an dem ungünstigen Boden und den zumal im Osten recht schlechten Abfahrvhältnissen. Redner spricht dem Minister seine volle Anerkennung aus für die geistliche Entwicklung, die er in der Forstverwaltung herbeigeführt habe.

Abg. Seer spricht dem Minister seinen Dank aus, dass er die so bringliche Gehaltsaufbesserung der Forstbeamten in diesem Etat durchgeführt hat.

Minister Dr. Lucius dankt für die Anerkennung, die seiner Verwaltung zu Theil werde. Eine Steigerung der Erträge sei seit 1879 dauernd wahrnehmbar, etwa in Höhe von 11 Millionen pro Jahr. Die Verwertung des Materials sei dadurch gesteigert worden, dass größere Quantitäten Brennholz als Nutzholz verkauft worden sind. Bei Beurtheilung der Ergebnisse müssen die ungünstigen Boden- und Abfahrvhältnisse Preußens gegenüber anderen Ländern berücksichtigt werden. Die für die Aufforstung der Dehländereien aufgewandten Mittel dürften als wirtschaftliche Anlage nicht angezweifelt werden. Wenn sie vorläufig keinen Ertrag gewähren, so werde man der künftigen Generation doch einen vortheilhaften Forstbestand hinterlassen.

Titel 1 wird bewilligt, ebenso der Rest der Einnahmen.

Bei Titel 2 der Ausgaben-Gehälter für Oberförster bemängelt

Abg. v. Kysellmann (conf.), dass jetzt erst die Gehälter der Oberförster so weit aufgebessert seien, dass sie nicht hinter denen der anderen Beamten zurückstünden. Aber freilich genügend seien diese Gehälter nicht, und darum neue Zulagen durchaus erforderlich.

Der Titel wird bewilligt.

Bei Titel 8 „Kosten der Gelberhebung und Auszahlung“ bemerkt auf eine Anfrage des Abg. v. Kysellmann über die Verwendung der Forstfassen-Rendanten Oberforstmeister Donner, dass die Stellung der Forstfassen-Rendanten meist nur nebenamtlich sei, und deshalb eine Erweiterung der Thätigkeit derselben sich nicht empfehle.

Der Rest des Etats wird debattellos bewilligt.

Es folgt der Etat der directen Steuern.

Bei Titel 1 der Einnahmen „Grundsteuer“ beklagt sich Abg. Krab (freiconf.) über die langsame Regulirung der Grundsteuer in Schleswig und regt die Frage an, ob nicht in Zukunft ein anderes Verfahren bei der Veranlagung einzuschlagen sei.

Gef. Rath Justiz erwidert, dass auch der Regierung sehr daran liege, das Einschätzungsverfahren zu Ende zu führen. Das sei aber bei dem bis jetzt angewandten System am besten zu erreichen. Uebrigens sei der Hauptgrund der Verzögerung der Erlass der lex Huene. Der Zeitpunkt der Beendigung des Verfahrens sei noch nicht zu bestimmen.

Titel 1 wird genehmigt.

Bei Titel 3, „Classifizierte Einkommensteuer“, und Titel 4, „Classensteuer“, beklagt

Abg. Dr. Möllmann, dass die Entlastung der Commune durch das Verbalten des Reichstags in Steuerfragen immer noch nicht habe durchgeführt werden können. Der Druck der vorliegenden directen Steuern würde noch empfindlicher durch die relative Ungleichheit der Anlässe. Auch würde das Veranlagungsverfahren den Gemeinden eine zu große Arbeitslast auferlegen.

Abg. v. Meyer-Arnswalde wünscht den Erlass der Klassensteuer auf die beiden untersten Stufen beschränkt zu wissen. Man sei bei dem Erlass von der Voraussetzung ausgegangen, nach der lex Huene würde man Geld wie Heu haben. Das sei nicht eingetroffen. Man würde gut thun, die lex Huene ganz abzuschaffen. Ferner habe man mit dem Erlass ein Gegengewicht gewähren wollen gegen die erhöhte indirecte Besteuerung. Diese höhere Belastung durch die Bälle sei jedoch nicht eingetreten, im Gegentheil, das Ausland trüge die Bälle. Er sei im Laufe der Zeit so sehr davon überzeugt worden, dass er geneigt sei, seinen früheren freihändlerischen Standpunkt aufzugeben. Wir bezahlten auch jetzt nicht mehr directe Steuern, wie vor 25 Jahren. Ein Grund zu dem Klassensteuerverlaß über die beiden untersten Stufen hinaus sei also gar nicht vorhanden. Die Rücksicht auf die Wähler dürfe zu solchen Maßregeln nicht verleiten. Er würde sich keinen Augenblick bedenken, einen auf Beschränkung des Erlasses auf die beiden untersten Stufen zielenden Antrag zu stellen; er sei jedoch nicht dazu im Stande, weil er die erforderlichen 15 Unterschriften in „seiner Fraction“ (Redner gehört keiner Fraction an — Red.) nicht finden könne. (Heiterkeit.) Er gäbe daher den anderen Fractionen zur Erwägung, seiner Anregung Folge zu leisten.

Abg. Stöckel (Centr.) wünscht eine feste Norm der Steueranlagung in der Weise, daß alle diejenigen, welche lediglich durch ihre Hände Arbeit ihr Brot verdienen, in die niedrigste Steuerstufe kommen, damit so die Ungleichheiten in der Einschätzung beseitigt werden, und die Nothwendigkeit fortwährender Reclamationen aufhöre. Redner weist die Dringlichkeit seines Vorschlages an einigen Beispielen nach. Vor allem sei die Methode zu verwerfen, daß das Einkommen der Kinder dem der Eltern zugesählt werde, und der Vater in einer höheren Stufe veranlagt würde, anstatt Vater und Kinder, jedes für sich, in die unterste Stufe eingeschätzt würde.

Geheimrath Justiz vertheidigt, daß der Finanzminister seit Jahren in der Steuerverwaltung dem Princip entgegengetreten sei, die Einkommen der Familienmitglieder zu summiren, um so ein höheres steuerpflichtiges Einkommen zu erzielen. Wenn noch Fälle derart vorkämen, so bedürfte es nur der Bekämpfung seitens der Benachtheiligten. Das Ministerium gebe Recusen, soweit sie begründet seien, gern nach; im letzten Jahre seien allein 7300 Recurse als begründet erachtet worden, überhaupt habe der Finanzminister auf eine recht milde Handhabung der Einschätzungsbestimmungen hinzuwirken.

Die Titel 3 und 4 werden genehmigt, ebenso der Rest der Einnahmen.

Bei Titel 2 der Ausgaben „Verwaltung des Grund- und Gebäudesteuer-Katasters“ weist Abg. Mooren (Centrum) auf die Ungleichheit der Remunerationen für die Kataster-Controleure und Kataster-Secretäre hin.

Generalinspector des Kataster-Amtes Gauß erwidert, daß die Regierung diesem Uebelstande bereits ihre Aufmerksamkeit zugewandt habe und auf eine Abstellung bedacht sei.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. — Tagesordnung: Fortsetzung der zweiten Beratung des Etats (Landwirtschaftliche Verwaltung, Geflügelverwaltung, indirecte Steuern, Handel und Gewerbe).

Schluss 2 Uhr.

* Berlin, 27. Januar. Die „Conservative Zeitungs-Correspondenz“ hatte allerlei aufregende Mittheilungen über französische Truppen-Concentrationen gebracht. Die Kreuzzeitung erklärt diese Mittheilungen für „von Anfang bis zu Ende erfunden“, und vertheidigt zugleich, diese Correspondenz stehe in keinerlei Zusammenhang mit der conservativen Partei.

* Berlin, 27. Jan. In dem gestrigen Vortrage des Kanzlers beim Kaiser hätte es sich, wie der „Alln. Ztg.“ telegraphirt wird, um einen Aufruf zu den Neuwahlen gehandelt, dessen Erscheinen in Kurzem zu erwarten sei. Wie weit dies richtig ist, wird sich bald zeigen.

* Berlin, 27. Jan. Aus Rücksicht auf den Wahltermin haben

die Steuer- und Wirtschaftsreformer und der Congreß der Landwirthe, ebenso wie der Verein der Spiritusfabrikanten ihre General-Verammlung verschoben, und zwar sollen die ersten am 28. Februar und der Congreß am 1. und 2. März in Berlin tagen.

* Berlin, 27. Jan. Die „Germania“ erhält folgende Depesche aus Rom: Die Erklärung Bismarcks hat hier überrascht, vom Vatican liegt nichts vor gegen das Centrum. Der Vatican hält fest an dem Princip: Keine Einmischung in die innere Politik.

* Berlin, 27. Januar. Im ersten Berliner Wahlkreise hat von Levegow die Candidatur abgelehnt, jetzt ist Cartellcandidat von Zedlitz-Neuhof. — Im fünften Wahlkreise haben die Cartellirten wirklich Herrn Gremer definitiv aufgestellt.

* Berlin, 27. Jan. Der Präsident des königlichen Oberlandesgerichts Gelle, Kühne, ist gestorben.

* Berlin, 27. Januar. Die Kreuzzeitung erfährt, daß Oberstleutnant Jgel vom 1. Thüring. Inf.-Regt. zum Chef des Generalstabes des 5ten Armee-Corps ernannt ist.

* Berlin, 27. Januar. Zwei Knaben, die jüngst aus Berlin auf Abenteuer ausgegangen waren, Theodor Pecher und Hans von Brühl, haben sich, als sie in Rauen von Verwandten abgeholt werden sollten, mit Cyanalci vergiftet. Nach dem „Berl. Tagebl.“ ist Pecher todt, Brühl gerettet.

* Berlin, 27. Januar. Der praktische Arzt Dr. med. Julius Zimmermann zu Bismarck ist zum Kreis-Physikus des Kreises Lüben ernannt worden. — Die Akademie der Wissenschaft hat Professor Dr. Rudolph Leudart in Leipzig und Professor Dr. Franz von Leydig in Bonn zu correspondirenden Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse gewählt.

* Berlin, 27. Jan. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der preuß. Klassenlotterie fielen in der Vormittagsziehung: ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 38 089; ein Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 166 699; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61 632, 85 849, 95 929, 96 942, 188 412; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 290, 661, 1377, 2643, 12 611, 16 772, 19 508, 19734, 20 354, 27 069, 32 152, 40 564, 41 858, 58 550, 61 370, 65 329, 66 627, 67 140, 74 158, 74 335, 79 471, 83 091, 84 422, 86 121, 87 299, 137 075, 140 696, 152 379, 152 769, 154 609, 157 705, 167 324, 177 662, 178 892, 182 107, 184 886, 186 732, 186 899. Bei der Nachmittagsziehung fielen: ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 69 073; ein Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 179 697; Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13 724, 75 272, 83 140, 187 083; Gewinne von 3000 M. auf Nr. 4157, 8827, 18 011, 24 397, 27 092, 51 872, 53 251, 46 465, 72 531, 74 255, 79 198, 80 390, 88 210, 103 626, 105 911, 113 164, 116 831, 120 823, 122 840, 125 906, 133 652, 138 077, 141 498, 147 846, 149 124, 152 389, 160 530, 183 256, 183 310, 185 306, 185 936.

* Rom, 27. Januar. Der Director des deutschen archäologischen Instituts, Wilhelm Henzen, ist gestorben.

(Aus Wolffs Telegraphischen Bureau.)

Berlin, 27. Januar. Der Kaiser empfing heute Vormittags eine Reihe militärischer Meldungen, nahm die Vorträge Albedylls und des Kriegeministers entgegen, empfing Nachmittags den Staatssecretär Bismarck, sowie den Besuch des Prinzen Heinrich. Die Kronprinzliche Familie begab sich Mittags nach Potsdam, um dem Prinzen Wilhelm zum Geburtstag zu gratuliren.

Berlin, 27. Jan. Gutem Vernehmen nach wird dem Reichstage alsbald nach dem Zusammentritt das Gesamtmaterial der Erhebungen betreffs der Sonntagsarbeit in Deutschland zugehen.

Berlin, 27. Jan. Der „Börsen-Courier“ meldet: Der von dem preussischen Consortium übernommene Betrag der Reichsanleihe und der Consols beträgt zusammen 51 Mill. Mark, davon 26 Millionen für die Reichsanleihe. Der Uebernahmeconours für beide stellt sich auf 99.

Danzig, 27. Jan. Nachdem am Montag 22 Verhaftungen stattgefunden hatten, wurden gestern Abend 12 hiesige Socialisten, darunter der Reichstagscandidat Jochim, wegen Theilnahme an geheimen Verbindungen verhaftet.

Hamburg, 27. Januar. Nach einer Meldung des Hamburger „Correspondenten“ ist in Altona wegen gestern Abend erfolgten Versens einer Orsinibombe in der Nähe des Rathhauses die Untersuchung eingeleitet. Das Geschöß war augenscheinlich zu früh explodirt und verursachte keinerlei Schaden. Die aufgefundenen Stücke befanden die lalenhafte Verfertigung des Geschößes. Ueber den Thäter ist bisher nichts ermittelt.

Wien, 27. Jan. Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte informirt die bulgarische Regierung, daß sie bei den bevorstehenden Verhandlungen zur Lösung der bulgarischen Frage einen allseitig vermittelnden Standpunkt einzunehmen gesonnen sei. Sie glaube daher, einzelne Punkte des Zankow'schen Memorandums (Entlassung der ausgedienten Mannschaft, deren Ersetzung durch neuangesehene; Berufung eines russischen Generals als Kriegsminister; Wiedereinsetzung der emigrirten Offiziere), deren Erledigung dem künftigen Fürsten und der Gesetzgebung zu überlassen wäre, vorläufig nicht discutiren zu sollen, und nimmt bestimmt an, daß dieser vermittelnden Thätigkeit der Pforte die Unterstützung der meisten Mächte sicher sei. Die Pforte hofft auch, Rußland für ihren Standpunkt zu gewinnen. Jedenfalls gilt sicher, daß die Ansprüche Rußlands nicht in allen Punkten so weit gehen, als das Memorandum Zankow's.

Pest, 27. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 261 gegen 144 Stimmen das pro 1887 von der Regierung vorgelegte Budget als Basis der Specialdebatte an.

Rom, 27. Jan. In Aquila wurden 7 Erdstöße, darunter 3 starke, verspürt. Menschenverluste sind nicht zu verzeichnen.

London, 27. Januar. In der Thronrede, womit das Parlament heute wieder eröffnet wurde, heißt es: Die Beziehungen zu allen Mächten sind freundschaftliche, die Angelegenheiten im Südosten Europas noch nicht geregelt. Die Königin beschließt aber nicht, daß aus den noch nicht beigelegten Streitfragen, welche in jener Gegend entstanden sind, irgend eine Störung des europäischen Friedens hervorgehen werde. Die Königin habe, obschon sie die Ereignisse beklage, welche den Fürsten von Bulgarien genöthigt, von der Regierung sich zurückziehen, gleichwohl nicht für angemessen erachtet, in die Vorgänge behufs der Wahl des Nachfolgers des Fürsten eher einzugreifen, als bis dieselben das Stadium erreichen, in welchem nach den Bestimmungen des Berliner Vertrags ihre Genehmigung erforderlich ist. Die Aufgabe der Regierung in Egypten ist noch nicht vollendet, aber ein wesentlicher Fortschritt zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe gemacht. Die Lage der Dinge in Irland erheische noch immer die sorgfältige Aufmerksamkeit der gesetzgebenden Körperschaften. Der systematische Widerstand der Pächter gegen Zahlung des Pachtzinses wird in der Thronrede besonders hervorgehoben und Vorlagen zur Sicherung einer prompten und wirksamen Handhabung des Strafgesetzes in Irland angekündigt. Der übrige Theil der Thronrede betrifft ausschließlich interne Angelegenheiten.

London, 27. Januar. Nach amtlicher Feststellung beträgt die Majorität der für Neolle (Anhänger Gladstone's) abgegebenen Stimmen in der Parlamentswahl des Riverpooler Börsebezirks nur sieben (Gegencandidat ist Goschen).

London, 27. Januar. Oberhaus. Adressberathung. Lord Salisbury wies die Behauptung Granville's, daß seine Rede beim Vordemarschbanket Deutschland entfremdet habe, zurück und leugnete,

daß er sich um die Wiedereinsetzung des Prinzen Alexander von Battenberg in Bulgarien bemühe. Die Regierung erkenne bezüglich der Balkanhalbinsel an, daß Rußland gewisse Aspirationen habe. Die Regierung wünsche aber die Erfüllung der legitimen Wünsche Rußlands; wenn letzteres diese Wünsche mit Intoleranz verfolgen sollte, würde eine Gefahr für den europäischen Frieden entstehen. Salisbury gab ferner zu, daß aus den zunehmenden Klüften eine Gefahr für den Frieden erwachse; diese Gefahr sei aber nicht acuter als sie bei der Uebernahme der Regierung durch das jetzige Cabinet gewesen sei. Nach den Ansichten der englischen Botschafter in Berlin und Paris sei die Lage keine kriegerische, eher eine friedliche.

Bukarest, 27. Januar. Anlässlich des Duells mit Fleba bot Pherefidu dem Ministerpräsidenten seine Demission an. Der Ministerpräsident lehnte dieselbe ab. Die Vermundung Fleba's ist ernst, als ursprünglich verlautete. Es droht ihm der Verlust eines oder zweier Finger.

Alexandrien, 27. Jan. Stanley ist hier eingetroffen und nach Kairo weitergereist.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.
Berlin, 27. Jan. Neueste Handels-Nachrichten. Wie sich jetzt zeigt, müssen in den letzten Tagen bedeutende Engagements gelöst werden sein, da die Prolongation von Statten geht, ohne dass sich grössere Nachfrage nach Geld bemerkbar macht. Der Prolongationssatz variierte zwischen 5-4 1/2 pCt., und stellte sich bei den einzelnen Effecten wie folgt: Creditactien 0,40 M. Report glatt, Franzosen 0,30-0,20 M. Dep., Lombarden 0,50-0,40 M. Rep., 0,50-0,40 M. Report, Disconto-Commandit-Antheile 0,40 M. Report, Deutsche Bank 0,375 M. Rep., Dortmunder Union 0,175 M. Report, Laurahütte glatt, Italiener 0,025 M. Dep., Ungarn 0,05 M. Dep., gemischte Russen 0,10 bis 0,115 M. Dep., 1884er Russen 0,125 M. Dep., 1880er Russen 0,10 Mark Dep., Orientanleihe 0,15 M. Dep., Russische Noten 0,70-1,00 M. Report. Alles mit Courage. Nach dem heute erschienenen Prospect bringt das Bankhaus Julius Samelson die Menden- und Schwerte-Stamm-Prioritäten Montag, den 31., zum Course von 117 circa zur Einführung an der Börse. In Elberfeld soll die Bierbrauerei von Franz Wicküler in ein Actienunternehmen umgewandelt werden. Die Actien sollen durch die Bergisch-Märkische Bank in Gemeinschaft mit einem Berliner Bankhause an der Berliner Börse zur Einführung gelangen. In Bernburg hat sich eine Actiengesellschaft mit einem Grandcapital von 1/2 Millionen Mark behufs Uebernahme der neu zu erbauenden Saalmühle gebildet. Nach Newyorker Meldung hat ein Eisenwerk in Chattanooga 40000 Tons Roheisen zur Fabrikation von Stahlschienen bei einer englischen Firma bestellt. Wie der „Berl. Börs.-Cour.“ aus Dortmund erfährt, ist die Sitzung des rheinisch-westfälischen Roheisen-Verbandes auf den 1. Februar verlegt worden. Auf der Tagesordnung steht ausser der Festsetzung der Minimalverkaufspreise Verlängerung des Vertrags über den 30. Juni hinaus. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Präsident der Staatsbahngesellschaft Joubert, der vorgestern hier eingetroffen ist, wird, wie bestimmt verlautet, seine Anwesenheit in Wien und Pest dazu benutzen, um mit beiden Regierungen bezüglich des Projectes der Orientbahn zu conferiren. Wegen der in den letzten Jahren erfolgten Abnahme des russischen Getreideexports babsichtigt das dortige Finanzministerium in Uebereinstimmung mit dem Ministerium der Wegocommunication auf eine Ermässigung der Eisenbahntarife zu dringen. Der Gesellschaft der italienischen Mittelmeerbahn ist zufolge amtlicher Bekanntmachung die Ermächtigung erteilt worden zur Vornahme derjenigen Terrain-expropriationen, welche behufs Ausführung der Mailändischen Ringbahn erforderlich werden.

Wien, 27. Januar. Der Verwaltungs-Gerichtshof hat heute die Beschwerde der Aussig-Teplitzer Eisenbahn gegen den Handelsministerialerlass, betreffend die Herabsetzung der Tarife, verworfen.

Berlin, 27. Jan. Fondsbörse. Die „Post“ brachte gestern Abend beunruhigende Nachrichten über Frankreich, welche die heutige Börse ungünstig beeinflussten. Auch aus Wien langten schwächere Course an, so dass man hier schwach eröffnete. Besonders angeboten waren Banken angeblich auf Execution eines Pariser Hauses, und ungarische und italienische Rente, sowie Egypter auf die Meldung von Feindseligkeiten in Massauah. Als sich jedoch nach der Prämienerklärung in einzelnen Effecten Stückmangel zeigte, konnten die Course wieder anziehen und schloss man etwas fester. Inländische Bahnen waren schwach, da sich wider Erwarten Stücküberfluss herausstellte. Alle fremde Bahnen waren angeboten. Warschau-Wiener verloren gegen gestern 8 Mark, Montanwerthe begannen in schwacher Haltung auf niedriges Glasgow, konnten sich aber wieder befestigen, da gerücheweise von amerikanischen Eisenbestellungen in Amerika verlautete. Der Anlagemarkt war trotz des ziemlich flüssigen Geldstandes schwach und verloren 4 proc. Consols 0,20, 4 proc. Reichsanleihe 0,35 pCt. Fremde Prioritäten waren wenig begehrt und eher schwächer. Privatdiscont 3 1/2 pCt. Von Industriewerthen stiegen Spiritbank Wrede 1,60, Bismarckhütte 1/2, Schlesische Zinkhütte 0,40, Lagerhof 3, Sudenburger Maschinen 5, Birkenwerder 3 pCt. Niedriger waren Schlesische Bankverein 0,60, Redenhütte 3/4, Inowrazlaw Steinsalz 1 1/4, Görlitzer Maschinen 0,60, Posener Spiritfabrik 0,40, Schwartzkopf 1 1/4, Patzenhofer 5 pCt.

Berlin, 27. Januar. Prodenotbörse. Auf matteres Newyork und London eröffnete der Markt in schwacher Haltung, konnte sich aber auf bessere ungarische Meldungen wieder befestigen, doch blieb der Verkehr lustlos und ohne grössere Abschlüsse. Loco Weizen unverändert. Termine setzten matt ein, schlossen aber auf ungünstige politische Berichte 1/4 Mark höher als gestern. Loco Roggen ohne Umsatz, da die hiesigen Mühlen vorläufig versorgt sind. Für Termine lagen Anfragen aus Sachsen und Thüringen vor, welche dem Markt seine Festigkeit bewahrten, obwohl grössere Geschäfte nicht zu Stande kamen. Loco Hafer in guten Qualitäten gesucht. Termine konnten sich gut behaupten. Roggenmehl fest. Mais unverändert. Ebenso Rübsöl. Petroleum geschäftlos. Loco Spiritus ziemlich unverändert; Termine setzten fest ein, mussten aber aus Mangel an Abnehmern 10 Pf. nachgeben.

Magdeburg, 27. Jan. Zuckerbörse. Termine: Januar 11,05 Mark Gd., 11,10 M. Br., Februar 11,05 M. bez. u. Br., 11,02 1/2 M. Gd., März 11,15 M. bez. u. Br., 11,12 1/2 M. Gd., April-Mai 11,42 1/2 M. Br., 11,37 1/2 M. Gd., Juni-Juli 11,60-11,55 1/2 M. bez. — Tendenz: Matt.

Paris, 27. Jan. Zuckerbörse. Rohzucker 88 pCt. behauptet, loco 29,75, weisser Zucker träge, Nr. 3 per Januar 33,80, Nr. 3 per Februar 34,00, Nr. 3 per März-Juni 34,30, per Mai-August 34,80.

London, 27. Jan. Zuckerbörse. Havannazucker 12 1/2 nom. Rübenzucker 11 1/8. Stetig. Centrifugal-Cuba —.

Berlin, 27. Januar.		[Schlussbericht.]		
Cours vom 26.		27.	Cours vom 26	27.
Weizen. Fest.			Rübsöl. Behauptet.	
April-Mai	161 — 164 50		April-Mai	45 60 45 60
Mai-Juni	165 75 166 25		Mai-Juni	45 90 45 90
Roggen. Behauptet.			Spiritus. Matt.	
April-Mai	132 25 132 25		loco	37 50 37 30
Mai-Juni	132 50 132 50		April-Mai	38 30 38 20
Juni-Juli	133 — 133 —		Juni-Juli	39 40 39 20
Hafer.			Juli-August	40 10 39 90
April-Mai	111 50 111 75			
Mai-Juni	113 — 113 —			

Weizen. Still.		Rübsöl. Ruhig.	
April-Mai	167 50	April-Mai	45 50
Mai-Juni	169		
Roggen. Unveränd.		Spiritus.	
April-Mai	129 50	loco	36 10
Mai-Juni	130	Januar	36 10
Petroleum.		April-Mai	37
loco	11 60	Juni-Juli	38 40

Berlin, 27. Januar. [Amtliche Schluss-Course.] Matt auf Ausland.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		Cours vom 26.	
Mainz-Ludwigshaf.	93 60	93 50	
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80	80 20	
Gotthardt-Bahn	98 30	97 50	
Warschau-Wien	284 10	285	
Lübeck-Büchen	156 10	156	

Eisenbahn-Prioritäten.		Cours vom 26.	
Breslau-Warschau	104 60	104 50	
Ostpreuss. Südbahn	104 60	104 50	
Bank-Actien.		Cours vom 26.	
Bresl. Discontobank	89 20	89	
do. Wechselbank	98	98 20	
Deutsche Bank	158	157 10	
Disc.-Command.	196 40	194 50	
Oest. Credit-Anstalt	465	460 50	
Schles. Bankverein	103 60	103	

Industrie-Gesellschaften.		Cours vom 26.	
Bresl. Bierbr. Wiesner	98	98 20	
do. Eisenb.-Wagenb.	98	98 20	
do. vereinf. Oelfabr.	62	62 50	
Hofm. Waggonfabrik	77 70	77 50	
Oppeln. Portl.-Cemt.	77 70	77 50	
Schlesischer Cement	109	109 20	
Bresl. Pferdebahn	132	132	
Erzmansdrf. Spinn.	63	63	
Kramsta Leinen-Ind.	127	126 70	
Schles. Feuerversich.	106	106 50	
Bismarckhütte	43 50	43 50	
Donnersmarkhütte	65 50	64 90	
Dortm. Union St.-Pr.	85	85	
Laurahütte	101	100 90	
do. 4 1/2 pCt. Oblig.	104	104	
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	50	50	
Oberschl. Eisb.-Bed.	124 10	124 50	
Schl. Zinkb. St.-Act.	124 50	124 50	
do. St.-Pr.-A.	124 50	124 50	
Bochumer Gussstahl	124 50	124 50	

Inländische Fonds.		Cours vom 26.	
D. Reichsanl. 4 1/2	105 20	105 20	
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147	147	
Pr. 3 1/2 pCt. Schldsch.	100 10	99 90	
Preuss. 4 1/2 pCt. Anl.	105 40	105 20	
Pr. 3 1/2 pCt. cons. Anl.	100	100	
Schl. 3 1/2 pCt. Pfdb. L.A.	98 20	98 10	

Cours vom 26.		Cours vom 26.	
Oesterr. Credit	461	461	
Disc.-Command.	196 37	194 62	
Franzosen	393	393 50	
Lombarden	158 50	157	
Conv. Türk. Anleihe	14	13 87	
Lübeck-Büchen	156 50	156	
Egypter	72 50	71 50	
Marienh.-Mlawka	41 12	39 75	
Ostpr. Südb.-St.-Act.	67 75	67 50	
Dortm. Union St.-Pr.	65 37	65 12	

Wien, 27. Januar. [Schluss-Course.]		Cours vom 26.	
860er Loose	282	279 90	
1884er Loose	282	279 90	
Credit-Actien	282	279 90	
Ungar. do.	282	279 90	
Anglo	282	279 90	
St.-Eis.-A.-Cert.	247	244 90	
Lomb. Eisenb.	96 50	96 50	
Galizier	199 80	199 50	
Napoleonsfor.	10 04	10 06	
Marknoten	62 30	62 30	

Paris, 27. Januar, 2 Uhr 5 Min. Rente 79, 95, Italiener 95, 45.		Cours vom 26.	
3proc. Rente	80 60	80 17	
Neue Anl. v. 1886	108 77	108 77	
5proc. Anl. v. 1872	109 05	108 77	
Ital. 5proc. Rente	97	95 90	
Oester. St.-E.-A.	491 25	490	
Lomb. Eisenb.-Act.	211 25	207 50	

London, 27. Januar. [Schluss-Course.]		Cours vom 26.	
Egypter 71, 75. Wetter: Nebel.			
discont 3 1/8 pCt. Bankzinszahlung — Pfd. Sterl. Matt.			
Cours vom 26.		Cours vom 26.	
Consols	100 13	100 11	
Preussische Consols	103	103	
Ital. 5proc. Rente	95 1/4	94 7/8	
Lombarden	8 1/4	8 1/4	
5proc. Russende 1871	94	93 1/2	
5proc. Russ. de 1872	93 3/8	93 1/8	
5proc. Russende 1873	93 3/8	93 1/8	
Silber	137 1/2	137 1/2	
Türk. Anl. convert.	137 1/2	137 1/2	
Unificirte Egypter	72 1/4	71 1/4	

Frankfurt a. M., 27. Januar. Mittags. Credit-Actien 223, 25. Staatsbahn 196, 62, Lombarden —. Galizier 159, 25, Ungarn 79, 30. Egypter 72, —. Laura —. Credit —. Schwach.

Frankfurt a. M., 27. Jan. Italien 100 Lire k. S. 79, 65 1/2 bis 65 bez.

Wien, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 80. Roggen loco —, per März 13, 35, per Mai 13, 55. Rüböl loco 24, 70, per Mai 24, 15. Hafer loco 14, 75.

Hamburg, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco still, holsteinischer loco 170-172. Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 132-138. Russischer loco ruhig, 102-104. Rüböl still, loco 43. Spiritus matt, per Januar 25 1/2, per April-Mai 25, per Mai-Juni 25 1/2, Juli-August 26 1/4. Wetter: Prachtvoll.

Paris, 27. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 23, 00, per Februar 23, 00, per März-Juni 23, 75, per Mai-August 24, 60. Mehl träge, per Januar 52, 60, per Februar 52, 80, per März-Juni 53, 75, per Mai-August 54, 60. Rüböl behauptet, per Januar 57, 50, per Februar 57, 50, per März-Juni 56, 75, per Mai-August 55, 50. Spiritus ruhig, per Januar 39, 25, per Februar 39, 75, per März-April 40, 50, per Mai-August 42, 25. Wetter: Schön.

Paris, 27. Januar. Rohzucker loco 29,75.
Amsterdam, 27. Jan. [Schlussbericht.] Weizen loco per Mai 229. Roggen per März 128, per Mai 132.
London, 27. Januar. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 8000 Ball., davon für Umsatz und Speculation 500 Ball. Ruhig.
Glasgow, 27. Jan. Roheisen. Schlusscourse nicht eingetroffen.

Abendbörsen.
Wien, 27. Januar, 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 250, 10. Ungarische Credit —. Staatsbahn —. Lombarden —. Galizier 199, 50. Oesterr. Papierrente —. Marknoten 62, 40. Oesterr. Goldrente —. 4proc. Ungarische Goldrente 99, 05. Oesterr. Elbthalbahn —. Fest.
Frankfurt a. M., 27. Jan. 7 Uhr — Min. Creditactien 224, 25. Staatsbahn 196, 75. Lombarden 77 1/4. Galizier 160, —. Ungar. Goldrente 79, 70. Egypter 72, 10. Laura —. Mainzer —. Fest.
Hamburg, 27. Januar. Oesterreichische Creditactien 224. Staatsbahn 493. Lombarden 194. Ungar. 4pCt. Goldrente 91. Deutsche Bank 157 1/2. Disconto 195 1/2. Mecklenburger 155 1/2. Russische Noten 187. — Tendenz: Fest auf die englische Thronrede.

Ausweise.
Paris, 27. Januar, [Bankausweis.] Baarvorrath Gold Abnahme

900 000, Silber Zinn. 3 300 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zinn. 18 800 000, Gesamt- Vorschüsse Abn. 4 900 000, Noten-Umlauf Abn. 23 000 000, Guthaben des Staatsschatzes Zinn. 11 900 000, Laufende Rechnungen der Privaten Zinn. 17 800 000 Frs.

London, 27. Januar. [Bankausweis.] Totalreserve 12 874 000, Notenumlauf 23 706 000, Baarvorrath 20 830 000, Portefeuille 18 779 000, Guthaben der Privaten 23 511 000, Guthaben des Staatsschatzes 3 703 000, Notenreserve 11 469 000 Pfd. Sterling.

Submissionen.

A-z. Submissionsnotizen. Bei der Metallsubmmission der Eisenbahndirection Bromberg verlangt die Königs- und Laurahütte für die ausgeschriebenen 230 000 Kgr. Schweisseisenblech Qual. III 14,50-24,70 M. per 100 Kgr. frei Laurahütte, Aufschlag für Qual. II 3 M., für Qual. I 5 M., für Kesselblech 6 M.; sonst theilnehmten sich nur Händler, von denen A. Druckenmüller, Berlin, mit 15,75 M. frei Berlin und Bromberg das billigste Angebot machte, Aufschlag für obgenannte Qualitäten 2, 4 und 6 M. — Seitens der rumänischen Regierung waren 920 Güterwagen und 20 Schneepflüge in engerer Submission ausgeschrieben und 19 Fabriken in Oesterreich, Deutschland und Belgien zur Theilnahme eingeladen worden. — Bestellungen erhielten von deutschen Fabriken nur A. Dietrich u. Co. in Niederbronn auf 250 Stück, 400 Stück wurden der Simmeringer Waggonfabrik, 20 Stück und die Schneepflüge der Fabrik Ringhoffer in Smichow bei Prag und 250 Stück der Firma Vaudé in Lüttich zugetheilt. — Der Berliner Magistrat hat bei der Stadtverordneten-Versammlung die baldige Ausschreibung einer Lieferung von Granitpflastersteinen im Werthe von 500 000 Mark beantragt. — Ausgeschrieben wurden von der Eisenbahndirection Köln (rechtsrheinisch) u. a. 311 000 Kgr. Radreifen für Locomotiven, 1000 000 Kgr. für Tender und Wagen, 330 000 Kgr. Achslagerkasten, 270 000 Kgr. Stahlgussbremsklötze, 44 360 Kgr. Spiralfedern.

Briefkasten der Redaktion.

Jubiläums-Ausstellungslotterie.

Carl W. in R.; C. in Cosel; C. D. in Beuthen; C. L. in Mainz; Mar B., hier; Ed. R., hier; W. in Grottkau: Ihre Loose sind nicht gezogen worden.

Vom Standesamte. 26./27. Januar.

Aufgebote.

Standesamt I. Appelt, Wilhelm, Schiffer, ev., Stodg. 17, Winter, Anna, ev., ebenda. — Stenzel, Carl, Schuhmachermeister, ev., Hermannsdorf, Ludwig, Juliane, ev., Reichestr. 46. — Zander, Gustav, Bergarbeiter, ev., Meiergasse 30, Fröhlich, Maria, f., M. Scheinigerstr. 48. — Hofmann, Georg, Kaufmann, f., Trinitatisstr. 5, Majewski, Maria, ev., Schweidnitzerstr. 31. — Wädler, Franz, Haushälter, f., Gr. Scheinigerstr. 13c, Ziffel, August, f., Gellhornstr. 3. — Vogel, Julius, Stadtreisender, ev., Paulstr. 3, Thomaszewski, ev., ebenda. — Weisenborn, Rudolf, Postsecretär a. D., ev., Friederichstr. 48, Wilmich, Monica, f., Uferstr. 38. — Gausch, Franz, Arbeiter, f., Schlegelwerderstr. 69, Mücke, Maria, f., Schlegelwerderstr. 61. — Mr. Robert, Sattler, f., Hirschstr. 4, Ziege, Clara, f., ebenda. — Geier, Maximilian, Maler, ev., Neue Sandstraße 2, Gebhardt, Martha, ev., Ritterplatz 8. — Thoren, Carl, Zuschneider, ev., Vorbergleiche 4, Richter, Helene, geb. Gräfer, ev., Seminar-gasse 4. — Blath, Herm., Maschinist, ev., An der Königsbrücke, Freier, Johanna, ev., Nicolaistr. 63b. — Körner, Hermann, Kaufm., ev., Neumarkt 32, Peukert, August, ev., Schmiedebrücke 29b. — Karstube, Carl, Schloffer, f., M. Scheinigerstr. 43, Wiesner, Pauline, f., ebenda. — Stenzel, Hermann, Schriftsetzer, f., Adolfstr. 8, Rieger, Wilhelmine, f., Große Dreilindengasse 19.

Standesamt II. Thon, Joh., Fleischermeister, ev., Borne, Rißel, Luise, ev., Frdr.-Wilhelmstr. 3b. — Seeliger, Mar., Geiz., ev., Bohrauerstr. 19, Herold, Emma, ev., Reudorferstr. 52. — Witus, Mar., Ingen., ev., Friedrichstraße 51, Runge, Marg., ev., Friedrichstr. 49. — Pasche, Albert, Haushälter, f., Gölz O.S., Serda, Mar., f., Martenstr. 6. — Krugewski, Josef, Verf.-Insp., f., Friederichstr. 23, Späthe, Mar., ev., Ryplowitz. — Süßmann, Friedrich, Kaufmann, ev., Hamburg, Riggel, Marg., ev., Tauengienstraße 44b. — Böhm, Josef, Productenbändler, f., Siebenbühnerstr. 25a, Kräfer, Carol., ev., ebenda. — Werner, Franz, Schuhmacher, f., Böschstraße 17, Fritz, Aug., f., ebenda.

Standesamt I. Meyer, Paul, geb. Sechelbach, Arbeitshaus-Aufsichtsmittwe, 32 J. — Bohl, Gertrud, f. d. Steinnach Otto, 7 M. — Soher, Paul, Köpfergehe, 36 J. — Urban, Traugott, Particular, 66 J. — Pfeiffer, Caroline, geb. Veier, Restaurateur, 49 J. — Karpe, Theresia, geb. Reimund, Arbeitermittwe, 70 J. — Richter, Elifab., geb. Dietrich, Schuhmachermeistermittwe, 69 J. — Ackermann, Paula, f. d. Malermeisters Wilhelm, 13 J. — Kassek, Eliseb., f. d. Arb. August, 2 M. — Sundzinski, Felicie, f. d. Schneidermeisters Robert, 1 J. — Wath, Alfred, f. d. Goldarbeiters Alois, 4 M. — Witz, Rosina, geb. Krause, Maschinenheizermittwe, 64 J. — Liffie, todtgeb. C. d. Maurers Carl. — Wuttke, Carl, Arbeiter, 51 J. — Dammig, August, geb. Heller, Kellner, 36 J. — Krod, Wilhelm, Haushälter, 46 J. — Niede, Clara, f. d. Eisenbahnzeichner-Inventars Otto, 2 J. — Gölz, Clara, f. d. Kochs Paul, 2 J. — Gellinek, Emma, geb. Rieck, Tischlerin, 41 J. — Reichel, Margarethe, f. d. Königl. Postsecretärs Wilhelm, 12 J. — Wäber, Henriette, geb. Elias, Ziegeleiverwaltermittwe, 76 J.

Standesamt II. Krebs, Fritz, f. d. Cigarrenmachers Heinrich, 6 B. — Taterka, Ida, geb. Taterka, Kaufmannsrau, 25 J. — Härtner, Gustav, f. d. Klempnermeisters Gustav, 9 B. — Verdenil, Amalie, Weingärtin, 78 J. — Wolf, Carl, f. d. Müllers Heinrich, 4 B. — Stern, Walter, f. d. Buchhalters Julius, 6 M.

In unserer Kunsthandlung gelangte soeben zur Ausstellung: ein Oelgemälde von [1419]

Friedrich August Kaulbach:

„Eine Dame auf dem Spaziergange.“

Das Gemälde ist für einen mässigen Preis verkäuflich.

Kohn & Hancke, Kunsthandlung,
Junkernstr. 13, neben der „goldenen Gans“.

Graets Gemälde „Felicie“. Abends von 4 bis 7 Uhr bei Beleuchtung, von vortreflicher Wirkung, bleibt nur noch bis Sonntag ausgestellt. Entrée 50 Pf. Gemälde-Salon Lichtenberg, Schweidnitzerstr. 36. [1437]

Dankschreiben.

Herren L. H. Pliesch & Co., Breslau.

Durch Monatelangen Gebrauch Ihres Bals-Extractes, Schutzmarke „Hufe Nicht“, habe ich meinen Bluthusten und eitrigen Auswurf verloren. Seit 2 Monaten ist von der schlechten Krankheit nichts wiedergekommen. [1410]

Polewka, Lehrer in Schmiedewitz.

Zu haben in den bekannten Niederlagen.

Eine immer größere Aufnahme findet das „Tannenbunt“-Präparat von Umbach & Kahl, Taschenstr. 21, welches an wirklichem Japon-Gehalt viele derartige mit großer Reclame anempfohlene Producte übertrifft. Man mache einen kleinen Versuch, zerstaube in Kranken- und Wohnzimmern eine Kleinigkeit und die uns so unangenehm trodene Luft wird uns bedeutend weniger lästig erscheinen. Gleichzeitig dient es zur Reinigung der Zimmerluft und ist den an Athmungs-Organen Leidenden überaus zuträglich. W. [1435]

* Mithrathene Plättwäse! Ein Schreden für jede Hausfrau! Zwar garantiren Erfahrung und Sorgfalt eine gewisse Sicherheit, indes am sichersten ist der Gebrauch der seit zehn Jahren erprobten Amerikan. Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leipzig. Bei diesem praktischen Stärkemittel ist ein Mischen der Plättwäse nahezu ganz unmöglich und ist das damit erzielte Resultat ein höchst vollkommenes. A Packet 20 Bfg. Ueberall vorrätig. Achtung auf meine Firma und Schutzmarke „Globus“.

Die heutige Nummer enthält eine Beilage von Ph. Herm. Fay in Frankfurt a. M., betreffend „Sodener Mineral-Pastillen“, auf welche wir unsere Leser nochmals besonders hinweisen. [570]

Die glückliche Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hoch erfreut
Otto Kreschmar und Frau
Bertha, geb. **Keller**.
Breslau, den 26. Januar 1887. [1929]

Statt besonderer Meldung.
Heute früh wurde meine geliebte Frau
Luise, geb. **Schreiber**,
von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Rudolph Eppenstein.
Breslau, 27. Januar 1887. [1922]

Durch die Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut
Moritz Tifotin und Frau,
geb. **Plachte**.
Schweidnitz, 26. Januar 1887. [1438]

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an
Max Leipziger und Frau.
Jauer, 26. Januar 1887. [578]

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens beehren sich ergebenst anzuzeigen
Friedrich Canabaeus [1933] und Frau.
Striegau, den 26. Jan. 1887.

Heute Nacht erlöste ein sanfter Tod unsern geliebten Bruder,
Schwager und Onkel, den Landgerichtsrath a. D.
Max Friedländer,
von seinen langjährigen Leiden. [1440]

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Marie Friedländer als
Clara Hanisch, geb. **Friedländer** } Schwestern.
Victor Hanisch, Kgl. Rechnungsrath, als Schwager.
Otto Hanisch, als Neffe.
Oppeln, Neisse, Patschkau, den 27. Januar 1887.
Beerdigung: Sonntag, Nachmittag 4 Uhr.

Es sind uns aus Anlass des Todes und bei der Beerdigung unseres innigstgeliebten, guten Vaters, Schwiegers und Grossvaters, Bruders, Onkels und Grossonkels, des prakt. Arztes
Dr. med. Heinrich Hirsch
hier, so unendlich viele Beweise herzlicher Theilnahme geworden, dass wir ausser Stande sind, entsprechend zu danken.
Wir sagen demzufolge hiermit öffentlich und im Allgemeinen unseren tiefgefühltesten Dank.
Breslau, den 27. Januar 1887. [1912]

Im Namen der Hinterbliebenen
Albert Süßbach und Frau
Eveline, geb. **Hirsch**.

Stadt-Theater.
Freitag, 28. Bous: Vorstellung.
134. Abonnements: Vorstellung.
19. Freitag: Vorstellung. „Der Barbier von Sevilla.“
Sonabend. (Kleine Preise.) Minna von Barnhelm.
Sonntag. „Robert der Teufel.“ [1422]

Lobe-Theater.
Freitag, 25. Bous: Vorstellung.
Zum zweiten Male: „Der Viceadmiral.“ Komische Operette in 3 Acten und 1 Vorspiel. „Am Bord der Guadeloupe“, von G. Müllers.
Sonabend. 26. Bous-Vorstellung. Dieselbe Vorstellung. [1422]

Helm-Theater.
Heute Freitag:
„Die schöne Ungarin.“
Sämmtliche Gratis-Bous haben Gültigkeit. [1432]

Medizinische Section.
Freitag, den 28. Januar, Abends 7 1/2 Uhr:
1) Herr Dr. Biondi: Ueber die Entwicklung der Samenfäden beim Menschen.
2) Herr Med.-Rath Prof. Dr. Ponfick: Demonstration. [1397]

Sonntag, 30. Januar,
Abends 7 1/2 Uhr,
im grossen Saale d. Neuen Börse:
Concert
von
Hermine Spies
unter Mitwirkung von
Fräulein **Mary Warm**
aus London.
Die nummerirten Billets sind vergriffen. [1353]
Billets à 1 M. in der Schletter-Handlung, Franck & Weigert, 16/18 Schweidnitzerstrasse.

Alt-katholische Gemeinde.
Heute Vortrag im Casino.

Durch die glückliche Geburt einer Tochter wurden hoch erfreut
Simon Feldmann und Frau
Sophie, geb. **Wagner**.
Berlin, d. 27. Jan. 1887. [1930]

Verpätet.
Am 24. d. M. verschied plötzlich mein innigst geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
der Kaufmann
Jacob Kempe,
in dem blühenden Alter von 39 Jahren. [1498]
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Posen. Breslau.

Heute Nachmittag 12 1/4 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Frau und Mutter.
Frau Kaufmann
Auguste Glogauer,
geb. **Sorwis**,
im 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an: [1925]
Julius Glogauer,
Georg Glogauer.
Patschkau, den 26. Jan. 1887.

Werkmeister-Bezirks-Verein Breslau.
Die Frau des Mitgliedes **G. Stürz** ist gestorben. [1433]
Beerdigung heute Nachm. 2 Uhr. Trauerhaus: Klotterstr. 55.

Freitag, den 28. Jan., Abends 7 1/4 Uhr, im Concerthause, Gartenstr.
2tes Concert
von
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Warm** aus London (Clavier), des Violinvirtuosen Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des **Trautmann'schen Orchesters**.
Nummerirte Billets à 6, 5, 4 M., Stehplätze à 2 Mark in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert**, 16/18 Schweidnitzerstrasse. [1436]

Kaufmännischer Verein.
Generalversammlung
Freitag, den 28. Januar cr., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse. [556]
Tagesordnung.
1) Die amtliche Revision der Maße und Gewichte bei den Gewerbetreibenden.
2) Die Annahmepflicht der Interessenten zur Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
3) Neuwahl des Vorstandes und der Wahl- und Verfassungskommission.
4) Geschäfts- und Rechnungsbildung pro 1886.
Der Vorstand.

Breslauer Dichterschule.
Die Eintrittskarten zum Stiftungsfeste sind heute und morgen bei Herrn **Albert Pelsner**, Blücherplatz 6/7 abzuholen. [1946]

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.
Soeben wurde vollständig das
Handwörterbuch
der
Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. [1351]
Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. R. Hoernes, Prof. Dr. A. v. Lasaulx und Dr. Fr. Rolle, herausgegeben von
Prof. Dr. A. Kenngott.
Mit Holzschnitten, lith. Tafeln und einem ausführlichen Namen- und Sach-Register. Vollst. in 3 Bdn. Brosch. 48 M., Halbfranz geb. 55 M. 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Maskenbälle, Theatervorstellungen u.
empfehlen wir einige Tausend prachtvolle Damen- u. Herren-Verkleiden (von Haar) in allen Farben und jedem Genre, als: Rocco, Historische, Mythologische, Allegorische, sowie alle Charakter- und Rassen-Verkleiden. Auch fertigen wir nach Bildern resp. Angabe Verkleiden leihweise ohne Preisverhöhung an und beträgt das Leihgeld für 3 Tage incl. Abholen und Zustellung für Damen 75 Pf. bis 1 1/2 M., Herren 50 Pf. bis 1 M. Zu Theater- und sonstigen Aufführungen kostet Verkleidenleihen, Schminken, Frisuren u. an Ort und Stelle alles zusammen für Herren 4 M. 50 Pf., für auch Damen zu frisieren u. 5-8 M. Das Frisieren in unseren Geschäftsalocalen kostet für Damen 65 Pf., Auswärts 1-1 1/2 M. [1663]
Alvin Fischer & Comp., Theater-Coiffeure,
Hauptgeschäft: Bischofstr. 3, 2. Geschäft: Junkernstr., vis-à-vis d. gold. Gans.
Neu und allein: Rasen von Wachs, Stück 30 Pf.

Verficherung gegen Wasserleitungs-Schäden u. Instandhaltung
der Wasserleitungs-Anlagen bietet die **Franfurter Verficherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden** durch ihre General-Agentur in Breslau, vertreten durch
Fr. Zimmermann, Ring 31.
Tüchtige Agenten gesucht. [472]

Ich halte meine Sprechstunden
[1913] Vorm. 9-12,
Nachm. 2-5.
Für Unbemittelte unentgeltlich 8-9.
Alfred Guttman,
prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Textbücher u. Musikalien aus
„Viceadmiral“
bei **Theodor Lichtenberg**,
Musikalienhandlung.
Neue beliebte Salon- und Tanzstücke:
Mikado-Walzer, 2 ms., 1.80.
Am himmelblauen See, Walzer, 1.80.
Bohm, Victoria-Gavotte, 1.50.
Behr, Abendläuten, 1.50.
Behr, Am Königsee, 1.50.

Central-Brenner,
dessen Flamme dem elektrischen Licht gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz geringen Petroleum-Verbrauch ein Licht wie 4 große Runderbrenner und kann auf jede gebrauchte Fänge- und große Tisch-Lampe angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.
Adolf Gerstel, Lampenfabrik,
Ring 54. [1112]

1 Pianino
wird nach auswärts zu leihen, event. zu kaufen gesucht. Off. unt. G. H. 43
Exped. d. Bresl. Ztg. [1932]

Ein j. Arzt sucht b. Niederlassung gegen mäß. Zinsen **1000 Mark**.
Offert. unter Chiffre A. O. 39. Exp. d. Bresl. Ztg. [1949]

Wer ertheilt Mandolinenunterricht?
Off. unt. M. S. 24 hauptpostlag.

Freitag, den 28. Jan., Abends 7 1/4 Uhr, im Concerthause, Gartenstr.
2tes Concert
von
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Warm** aus London (Clavier), des Violinvirtuosen Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des **Trautmann'schen Orchesters**.
Nummerirte Billets à 6, 5, 4 M., Stehplätze à 2 Mark in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert**, 16/18 Schweidnitzerstrasse. [1436]

Kaufmännischer Verein.
Generalversammlung
Freitag, den 28. Januar cr., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse. [556]
Tagesordnung.
1) Die amtliche Revision der Maße und Gewichte bei den Gewerbetreibenden.
2) Die Annahmepflicht der Interessenten zur Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
3) Neuwahl des Vorstandes und der Wahl- und Verfassungskommission.
4) Geschäfts- und Rechnungsbildung pro 1886.
Der Vorstand.

Breslauer Dichterschule.
Die Eintrittskarten zum Stiftungsfeste sind heute und morgen bei Herrn **Albert Pelsner**, Blücherplatz 6/7 abzuholen. [1946]

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.
Soeben wurde vollständig das
Handwörterbuch
der
Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. [1351]
Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. R. Hoernes, Prof. Dr. A. v. Lasaulx und Dr. Fr. Rolle, herausgegeben von
Prof. Dr. A. Kenngott.
Mit Holzschnitten, lith. Tafeln und einem ausführlichen Namen- und Sach-Register. Vollst. in 3 Bdn. Brosch. 48 M., Halbfranz geb. 55 M. 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Maskenbälle, Theatervorstellungen u.
empfehlen wir einige Tausend prachtvolle Damen- u. Herren-Verkleiden (von Haar) in allen Farben und jedem Genre, als: Rocco, Historische, Mythologische, Allegorische, sowie alle Charakter- und Rassen-Verkleiden. Auch fertigen wir nach Bildern resp. Angabe Verkleiden leihweise ohne Preisverhöhung an und beträgt das Leihgeld für 3 Tage incl. Abholen und Zustellung für Damen 75 Pf. bis 1 1/2 M., Herren 50 Pf. bis 1 M. Zu Theater- und sonstigen Aufführungen kostet Verkleidenleihen, Schminken, Frisuren u. an Ort und Stelle alles zusammen für Herren 4 M. 50 Pf., für auch Damen zu frisieren u. 5-8 M. Das Frisieren in unseren Geschäftsalocalen kostet für Damen 65 Pf., Auswärts 1-1 1/2 M. [1663]
Alvin Fischer & Comp., Theater-Coiffeure,
Hauptgeschäft: Bischofstr. 3, 2. Geschäft: Junkernstr., vis-à-vis d. gold. Gans.
Neu und allein: Rasen von Wachs, Stück 30 Pf.

Verficherung gegen Wasserleitungs-Schäden u. Instandhaltung
der Wasserleitungs-Anlagen bietet die **Franfurter Verficherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden** durch ihre General-Agentur in Breslau, vertreten durch
Fr. Zimmermann, Ring 31.
Tüchtige Agenten gesucht. [472]

Ich halte meine Sprechstunden
[1913] Vorm. 9-12,
Nachm. 2-5.
Für Unbemittelte unentgeltlich 8-9.
Alfred Guttman,
prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

Textbücher u. Musikalien aus
„Viceadmiral“
bei **Theodor Lichtenberg**,
Musikalienhandlung.
Neue beliebte Salon- und Tanzstücke:
Mikado-Walzer, 2 ms., 1.80.
Am himmelblauen See, Walzer, 1.80.
Bohm, Victoria-Gavotte, 1.50.
Behr, Abendläuten, 1.50.
Behr, Am Königsee, 1.50.

Central-Brenner,
dessen Flamme dem elektrischen Licht gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz geringen Petroleum-Verbrauch ein Licht wie 4 große Runderbrenner und kann auf jede gebrauchte Fänge- und große Tisch-Lampe angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.
Adolf Gerstel, Lampenfabrik,
Ring 54. [1112]

1 Pianino
wird nach auswärts zu leihen, event. zu kaufen gesucht. Off. unt. G. H. 43
Exped. d. Bresl. Ztg. [1932]

Ein j. Arzt sucht b. Niederlassung gegen mäß. Zinsen **1000 Mark**.
Offert. unter Chiffre A. O. 39. Exp. d. Bresl. Ztg. [1949]

Wer ertheilt Mandolinenunterricht?
Off. unt. M. S. 24 hauptpostlag.

Freitag, den 28. Jan., Abends 7 1/4 Uhr, im Concerthause, Gartenstr.
2tes Concert
von
Marcella Sembrich
unter Mitwirkung von Fräulein **Mary Warm** aus London (Clavier), des Violinvirtuosen Herrn **Charles Gregorowitsch** aus Moskau und des **Trautmann'schen Orchesters**.
Nummerirte Billets à 6, 5, 4 M., Stehplätze à 2 Mark in der Schletter'schen Buch- und Musikalienhandlung **Franck & Weigert**, 16/18 Schweidnitzerstrasse. [1436]

Kaufmännischer Verein.
Generalversammlung
Freitag, den 28. Januar cr., Abends 8 Uhr, im kleineren Saale der Neuen Börse. [556]
Tagesordnung.
1) Die amtliche Revision der Maße und Gewichte bei den Gewerbetreibenden.
2) Die Annahmepflicht der Interessenten zur Expeditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft.
3) Neuwahl des Vorstandes und der Wahl- und Verfassungskommission.
4) Geschäfts- und Rechnungsbildung pro 1886.
Der Vorstand.

Breslauer Dichterschule.
Die Eintrittskarten zum Stiftungsfeste sind heute und morgen bei Herrn **Albert Pelsner**, Blücherplatz 6/7 abzuholen. [1946]

Verlag von **Eduard Trowendt** in Breslau.
Soeben wurde vollständig das
Handwörterbuch
der
Mineralogie, Geologie u. Paläontologie. [1351]
Unter Mitwirkung von
Prof. Dr. R. Hoernes, Prof. Dr. A. v. Lasaulx und Dr. Fr. Rolle, herausgegeben von
Prof. Dr. A. Kenngott.
Mit Holzschnitten, lith. Tafeln und einem ausführlichen Namen- und Sach-Register. Vollst. in 3 Bdn. Brosch. 48 M., Halbfranz geb. 55 M. 20 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Für Maskenbälle, Theatervorstellungen u.
empfehlen wir einige Tausend prachtvolle Damen- u. Herren-Verkleiden (von Haar) in allen Farben und jedem Genre, als: Rocco, Historische, Mythologische, Allegorische, sowie alle Charakter- und Rassen-Verkleiden. Auch fertigen wir nach Bildern resp. Angabe Verkleiden leihweise ohne Preisverhöhung an und beträgt das Leihgeld für 3 Tage incl. Abholen und Zustellung für Damen 75 Pf. bis 1 1/2 M., Herren 50 Pf. bis 1 M. Zu Theater- und sonstigen Aufführungen kostet Verkleidenleihen, Schminken, Frisuren u. an Ort und Stelle alles zusammen für Herren 4 M. 50 Pf., für auch Damen zu frisieren u. 5-8 M. Das Frisieren in unseren Geschäftsalocalen kostet für Damen 65 Pf., Auswärts 1-1 1/2 M. [1663]
Alvin Fischer & Comp., Theater-Coiffeure,
Hauptgeschäft: Bischofstr. 3, 2. Geschäft: Junkernstr., vis-à-vis d. gold. Gans.
Neu und allein: Rasen von Wachs, Stück 30 Pf.

Verficherung gegen Wasserleitungs-Schäden u. Instandhaltung
der Wasserleitungs-Anlagen bietet die **Franfurter Verficherungs-Gesellschaft gegen Wasserleitungs-Schäden** durch ihre General-Agentur in Breslau, vertreten durch
Fr. Zimmermann, Ring 31.
Tüchtige Agenten gesucht. [472]

Ich halte meine Sprechstunden
[1913] Vorm. 9-12,
Nachm. 2-5.
Für Unbemittelte unentgeltlich 8-9.
Alfred Guttman,
prakt. Zahn-Arzt,
Ohlauerstr. 38, Ecke Taschenstr.

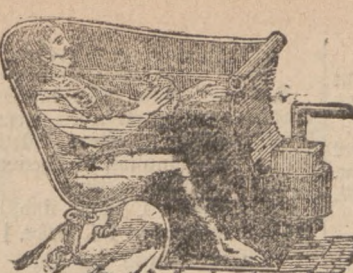
Textbücher u. Musikalien aus
„Viceadmiral“
bei **Theodor Lichtenberg**,
Musikalienhandlung.
Neue beliebte Salon- und Tanzstücke:
Mikado-Walzer, 2 ms., 1.80.
Am himmelblauen See, Walzer, 1.80.
Bohm, Victoria-Gavotte, 1.50.
Behr, Abendläuten, 1.50.
Behr, Am Königsee, 1.50.

Central-Brenner,
dessen Flamme dem elektrischen Licht gleichgestellt wird, erzielt bei einem ganz geringen Petroleum-Verbrauch ein Licht wie 4 große Runderbrenner und kann auf jede gebrauchte Fänge- und große Tisch-Lampe angebracht werden. Preis pro Stück 4,50.
Adolf Gerstel, Lampenfabrik,
Ring 54. [1112]

1 Pianino
wird nach auswärts zu leihen, event. zu kaufen gesucht. Off. unt. G. H. 43
Exped. d. Bresl. Ztg. [1932]

Ein j. Arzt sucht b. Niederlassung gegen mäß. Zinsen **1000 Mark**.
Offert. unter Chiffre A. O. 39. Exp. d. Bresl. Ztg. [1949]

Wer ertheilt Mandolinenunterricht?
Off. unt. M. S. 24 hauptpostlag.



Martin Blaschke, Carlsstrasse 36.
Credit-Erkundigungs-Bureau.
Specielle Auskunft (nicht Vermittelung) in Heirathsangelegenheiten.
Anonyme Aufträge werden postlagernd erledigt. [5439]

Gleiwitz.
Hôtel goldene Gans.
Besitzer **C. G. Krüger**, früher Dypeln.

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.
Die Lieferung der im Etatsjahre 1887/88 für die Bureau des unterzeichneten Betriebsamtes und der Eisenbahn-Bau-Inspection zu Glas erforderlichen Schreibmaterialien, als: Schreib- und Packpapier, Linie, Bleistifte, Stahlfedern, Heftzweign, Briefumschläge, Actenbedel u., soll öffentlich verbungen werden. Termin zur Eröffnung der Angebote
am **Dinstag, den 15. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr**,
in unserem Geschäftsbureau, Zimmer Nr. 24. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Schreibmaterialien“ versehen, verpackt und frankirt, bis zu dem oben bezeichneten Termine einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen können hier eingesehen bezw. gegen Ein-sendung von 60 Pf. in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt entnommen werden. [1433]
Reife, den 24. Januar 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Verein hiesiger Gast- u. Schankwirth zur Verficherung
gegen trichinenhaltige Schweine.
Die in der Generalversammlung am 26. d. M. beschlossene Dividende für in den Jahren 1883, 1884, 1885 und 1886 geschlachtete Schweine erfolgt gegen Vorlegung der Fleischbeschaubücher vom 1. Februar bis ult. Juli, täglich von Vorm. 9-1 u. Nachm. 3-6 beim Cassirer **C. Martin**, Kl. Grolschengasse 10/11, außer Sonn- und Feiertags, pro Stück mit 5 Pf. Der Vorstand. A. Schirdewahn. [1924]

Hôtel-Verpachtung.
Ein grösseres, gut besuchtes Hôtel in Berlin (180 Zimmer), das vollständig neu und mit Comfort eingerichtet ist, soll einem cautionsfähigen Fachmann, unter günstigen Bedingungen, verpachtet werden. Gefl. Adressen, auch unter Angabe der Vermögensverh., sub S. E. 104 an die Exped. der Vossischen Zeitung in Berlin, Breitestrasse 8. [1416]

Jüdische Lehrer-Bildungsanstalt zu Berlin.
Bedingungen für die Aufnahme:
Die Bedingungen für die Aufnahme, die nur ein Mal jährlich und zwar beim Beginne des Sommersemesters stattfindet, sind folgende:
1) Der Aufzunehmende muß mindestens das siebzehnte Jahr zurückgelegt und das Alter der Bildungsfähigkeit noch nicht überschritten haben.
2) Er muß außer den allgemeinen Vorkenntnissen, welche laut der Allgemeinen Bestimmungen vom 15. October 1872 bei der Aufnahmeprüfung an den Schul-Lehrer-Seminaren gefordert werden, auch Uebung im Uebersetzen des Pentateuchs und Kenntniß der regelmäßigen Formen der hebräischen Sprache besitzen.
3) Er hat dem Leiter der Anstalt folgende Schriftstücke einzureichen:
a. einen von ihm selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf, welcher außer seinen persönlichen Verhältnissen besonders den bisherigen Gang seiner Bildung darstellt;
b. ein Zeugniß über seine Schulbildung;
c. ein amtliches Zeugniß über seinen bisherigen Lebenswandel;
d. das Geburtsattest;
e. ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstfieglers berechtigten Arzte.
Auf Grund eines nach diesen Bedingungen schriftlich zu Händen des Leiters der Anstalt, Herrn Dr. **Solzman**, bis Ende Februar d. J. einzureichenden Gesuches wird über die Zulassung des Angewandten zur Prüfung bestimmt, von deren Ergebniss seine Aufnahme abhängt.
Die Anstalt gewährt den Zöglingen freien Unterricht und Unterhaltungen. Berlin, den 26. Januar 1887.
Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Präparandenklasse der jüdischen Lehrer-Bildungs-Anstalt zu Berlin.
Die Aufnahmepflicht findet
Dinstag, den 19. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr, statt.
Die Anstalt gewährt freien Unterricht und bedürftigen Zöglingen eine Beihilfe zur Substanz. Sie nimmt in der Regel nur Schüler auf, welche das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben. [564]
Der schriftlichen Meldung sind beizufügen:
1) das Geburtsattest;
2) der Jungs- u. Nachimpfungschein;
3) ein Gesundheitsattest, ausgestellt von einem zur Führung eines Dienstfieglers berechtigten Arzte;
4) ein Zeugniß über die bisher genossene Schulbildung sowie über die Führung.
Auf Anfragen ertheilt der Leiter der Lehrer-Bildungsanstalt, Herr Dr. **Solzman**, nähere Auskunft. Berlin, den 26. Januar 1887.
Der Vorstand
der jüdischen Gemeinde.

Aufgebot.
Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß
[1423]
1) der Hausbesitzer **Thomas Stephan Koch**, wohnhaft zu Neu-Heidut, Sohn des Tagedehners **Joseph Koch** und dessen Ehefrau **Caroline**, geborene **Tora**, wohnhaft zu Neu-Heidut;
2) und die unverehelichte **Emma Marie Arndt**, wohnhaft zu Neu-Heidut, Tochter des Steigers **Carl Arndt** und dessen Ehefrau **Caroline**, geborene **Laske**, wohnhaft zu Königshütte, die Ehe mit einander eingehen wollen. Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in der Gemeinde Neu-Heidut und in der „Breslauer Zeitung“ zu geschehen.
Ober-Heidut, den 26. Januar 1887.
Der Standesbeamte.
J. B.:
Sarganek.

Großer Ausverkauf.
Die Bestände des Tapfieri-waren-lagers, bestehend in hochfeinen fertigen und angefangen. Canual, Tuch, Sammet, u. Atlas-Stoffen, Teppichen, Zugs- u. Ueberhandtüchern, Decken, Läufern und Zugs-waren, sowie ein Posten Weißwaren, werden nur noch kurze Zeit Gold.
B. Jarecki, Auctionator.

Privatunterricht sowie Nachhülfsstunden in sehr preisw. u. gewissh. ertb. Gräbichnerstr. 38a, I. Et. l.

Achtung! [1944]
Ich bin hier auf dem Neumarkt Freitag und die folgenden Tage zum Wochenmarkt mit frischen großen Backstücken, Nalen und Pfundern, Nachmittags **Neumarkt 27**, Gasthof „zum weißen Hause“. Frischbrot, Wilhelm Reidel d. v. Jnf. Wolff in d.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute die unter Nr. 303 eingetragene Firma
Paul Liebert,
Inhaber der Kaufmann Paul Liebert in Freiheit i. Schl., gelöscht worden.
Freibad i. Schl., d. 11. Jan. 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 673 die Firma
Neisser Wechselstube
Leopold Brieger junior
zu Neisse und als deren Inhaber der Bankier Leopold Brieger in Neisse am 20. Januar 1887 eingetragen worden.
[1424]
Neisse, den 20. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register ist heute die sub laufende Nr. 540 eingetragene Firma
H. Neumann Cigarrenfabrik
zu Neisse gelöscht worden.
Neisse, den 14. Januar 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unserem Firmen-Register wurde heute die Nr. 516 das Erlöschen der Firma
Joh. Sczepionik
zu Peitzsch eingetragene.
Gleiwitz, den 24. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In unserem Procuren-Register wurde heute bei der Firma [1414]
S. Hulschinski & Soehne
zu Gleiwitz das Erlöschen der dem Procurenisten
Otto Spindler
zu Gleiwitz erteilten Collectiv-Procura eingetragen.
Gleiwitz, den 22. Januar 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.
In dem Concursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft in Firma
H. Kaphan & Co.
zu Breslau XVII. N. 32, 86 soll eine Abschlagsvertheilung von 8 Procent
aus dem verfügbaren Massenbestande von Mark 6260. 72 Pf. stattfinden.
Die zu berücksichtigenden Forderungen sind auf
Mark 74884. 93 Pf.
berechnet.
[1430]
Breslau, den 28. Januar 1887.
Johann Adolph Schmidt,
Concursverwalter.

Bekanntmachung.
Die an der Kreischauffee von Loslau nach Lappach (Ruchow) zu Kofschütz belegene, mit der Befugnis zur Erhebung des tarifmäßigen Chauffeegeldes für eine Meile versehene Sebestelle soll auf zwei hintereinander folgende Jahre, vom 1. April d. J. ab, öffentlich im Wege des Meistgebots anderweit verpachtet werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin
[1412]
auf den 9. Februar cr.,
Bormittags 9 Uhr,
im Bureau des Kreischauffeees hier selbst
anberaumt, zu welchem Nachzulassige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 400 Mark daor oder in preussischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe beizubringen muß.
Die Pachtabbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.
Ruhlsitz, den 26. Januar 1887.
Der Königliche Landrath,
als Vorsitzender
des Kreis-Chauffeees.
Gemander.

Bekanntmachung.
Die Lieferung der für das Etatsjahr 1887/88 für das kaiserliche Stein- und Zementwerk „Königin Luise“ erforderlichen Druckformulare und Frachtbriefe soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Der voraussichtliche Bedarf wird betragen:
68 000 Bogen Formulare der verschiedenen Arten,
42 000 Stück Frachtbriefe mit 17 verschiedenen vorzudruckenden Aufschriften.
[1411]
Die Proben der anzuliefernden Druckformulare und die Lieferungsbedingungen sind in unserer Schreibstube einzusehen; auch können Lehre gegen Zahlung von 80 Pfennigen Schreibgebühr in Abschrift bezogen werden.
Lieferungslustige wollen ihre Angebote mit der Aufschrift: „Angebot auf Druckformulare und Frachtbriefe“ versehen
bis zum 5. Februar d. J.,
Bormittags 11 Uhr,
einreichen, an welchem Tage die Öffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter erfolgt.
Wir bemerken noch, daß der größere Theil der bisher gebräuchlichen Formulare eine umfassende Aenderung erfahren hat.
Breslau, den 24. Januar 1887.
Königliche Berginspektion.

Bekanntmachung.
Die zum Bau des Schulhauses Sadowakstraße Nr. 71 erforderlichen Glasarbeiten sollen im Wege der Submission in 4 getrennten Losen vergeben werden.
Entsprechende Offerten sind bis Mittwoch, den 16. Febr. 1887 Bormittags 10 Uhr,
im Bureau der Hochbau-Inspektion für den Westbezirk Elisabethstraße Nr. 14, 2 Treppen, Zimmer Nr. 47 abzugeben, wofür die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter werden eröffnet werden.
Der Anschlagsauszug und die Bedingungen können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werden.
[1431]
Breslau, den 26. Januar 1887.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Eine Hypothek zur ersten Stelle,
in Höhe von 21000 bis 24000 Mk., wird auf ein Hauptgrundstück einer benachbarten Kreisstadt der Provinz Posen gesucht.
Darleiber, welche eine feste Capitalanlage in obiger Höhe beabsichtigen, belieben ihre Adressen an die Exped. der Breslauer Zeitung unter Chiffre: Posen 41 einzureichen.
[1428]

Für ein leistungsf. Haus der Trikot-Confection wird für Breslau und Schleien ein tüchtiger Agent gesucht. Wiedlungen mit Angabe von Referenzen erbittet unter K. K. 352 an Rudolf Mosse, Berlin C, Königsstr. 55.
[559]

Meine Seifenfabrik nebst Wohnung ist unter soliden Bedingungen sofort zu verkaufen und vom 1. April zu übernehmen. [1342]
Oppeln, C. Wiczorek.

Eine mit den neuesten Patent-Apparaten arbeitende äth. Oel- u. Essenz-Fabrik, noch in vollem Betriebe, soll Familien-Verhältnisse halber mit dem gesamten Baarenlager, Maschinen und einer umfangreichen guten Kundschaft sofort oder in nächster Zeit verkauft werden.
Reflektanten, welche über genügende Mittel verfügen, belieben ihre Adresse unter A. 1031 in der Expedition des „Berliner Tageblattes“ niederzulegen.

In einer größeren Garnisonsstadt Oberschlesiens ist eine lebhafte Papier- und Schreibmaterialienhandlung nebst Druckpresse Familienverhältnisse wegen bei einer Anzahlung von Mk. 3000 zu verkaufen.
Offerten sub H. 2390 befördert die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Breslau.

Vorräthig in allen Spezerei- und Delikatess-Läden sowie Conditoreien
CHOCOLAT MENIER
(Das beste Frühstück)
Der Nachahmungen wird gewarnt

Engros- u. Detail-Verkauf: Erich & Carl Schneider, Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in Legniz; Paul Pünchera, Schweidnitzerstr. 8; Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 46; Astel & Co., Albrechtsstr. 17; Wilhelm Wolff, Carlstr. 11; Schindler & Gude, Schweidnitzerstr. 9; Hermann Straka, Rathhaus 10; E. Huhndorf, Schmiedebrücke 21; Ernst Bachmann, Schweidnitzerstr. 51 (Eingang Junkernstraße). — Haupt-Niederlage für Mittel-Deutschland: H. H. Haupt, Zedler & Wolff in Magdeburg.

Molkerei Osterhofen,
Post Königsdorf bei Tölz, sucht für seine Tafelbutter (Postfisch-Verband) noch einige Privatkundschaften.

Ein 3theil. eleg. Glaschrank, 5 Meter lang, für jed. Baarengehalt sich eignend, steht zum Verkauf Herrenstr. 29, 2. v. 10—11 u. 4—5.

Eine Dampfschneidemühle hat noch einen größeren Posten schöne **Fichtenbretter** abzugeben. Offerten unter Chiffre E. 1000 an Rudolf Mosse, Breslau.

Hautkrankheiten u. Frauenleiden.
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen, heilt sicher und rationell ohne nachtheilige Folgen in kürzester Zeit sub Garantie.
auch **Dehnel sr.,** Bischoffstr. 16, 2. Et. Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn. Rath u. Hilfe in Frauenleid. u. str. Diser. bei Städtedammnngut, Gr. Feibstr. 30.

Frische junge fette Puten, Franz. u. Steyersche Poularden, Steyersche u. Deutsche Capannen, Poulets, Hamb. Kücken, Grossvögel, Enten, frische Steinbutten, Seezungen, Hecht, Aal, kleine u. grosse Zander, von 10 Uhr an Schellfisch empfiehlt [1935] Traugott Geppert, Kaiser Wilhelmstr. 13.



Eau de Lys de Lohse Pilenmilchseife empfiehlt das General-Depot für Schleien seit 1839, Handlung **Eduard Gross** in Breslau, Neumarkt 42.

Frische Schellfisch, Rhein- und Weser-Lachs, Grüne Heringe, Zander, Hechte, Steinbutten, Cabliau, lebende Hummern, Aale, prachtvolle Karpfen, kleine, lebende Brathechte und Schleien empfiehlt [1936] **E. Huhndorf,** Schmiedebrücke 21. **Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.**

Back-Fässer. Farben-, Zuder- u. Kaffee-Fässer sucht zu kaufen J. Siedolowski, Heinschwarz-Fabrik, Comptoir: Agnesstraße 12. [1942]

Ein außerordentl. schnell. Zucker, sicher im Geschirr, 5 1/2" hoch, ist besonderer Umstände halber sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Verhändlerisches Reit-Institut Gartenstraße 22a. [1921]

Stellen-Anerkennung und Gesuche. Infectionspreis die Zeile 15 Pf.

Für ein neues feines Putzgeschäft wird eine sehr tüchtige Directrice für Arbeitssateller per Mitte März oder 1. April cr. gesucht. Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen an **A. Hauer,** Posen, Wilhelmstr. Nr. 5.

Eine tüchtige Directrice findet in meiner Buchhandlung unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung. [562] **S. Ritter, Dels i. Schl.**

Eine erste Verkäuferin, welche die Branche genau kennen muß, sucht **Oscar Dobschall,** Görlitz, Wäsche- und Ausleuergeschäft.

Zwei gewandte erste Verkäufer christlicher Confession, für Confection und Modewaaren, werden per 1. resp. 15. März a. cr. unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht. — Offerten unter K. 22 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1337]

Tücht. Verkäuferinnen verschied. Branchen, mit n. gut. Zeugn., empfiehlt Fri. Antonis Scholz, C. Herlitz Nfg., Bischofstr. 6. [575]

Eine Bonne zu vier Kindern, wovon zwei die Schule besuchen, wird aufgenommen. Offerten unter H. L. 37 an die Exped. d. Bresl. Ztg. wenn möglich mit Photographie und Zeugnisausschnitten. [1398]

Für eine bedeutende, sehr gut eingeführte Cigarrenfabrik wird bei hohem Salair ein tüchtiger **Reisender** gesucht, welcher bereits nachweislich Schleien und Posen mit gutem Erfolg bereist hat. [1931] Offerten unter Chiffre F. 42 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein tüchtiger zuverlässiger Reisender der Wachs-Ledertuch- u. Teppich-Branche, der spec. Schleien mit Erfolg bereist hat, wird bei hohem Salair fogleich engagirt. Bewerber mit nur besten Referenzen wollen unter Angabe bisheriger Thätigkeit Offerten unter J. A. 6056 an Rudolf Mosse, Berlin SW., senden. [558]

Reisender für ein hiesiges Colonialwaarenhaus gesucht. Bewerber mit Platzentwürfen bevorzugt. Off. 18 postl. Breslau.

Ein Reisender für ein hiesiges Seilerwaaren-Geschäft wird für Breslau gesucht. Vorzugt, wer in dieser Branche schon gearbeitet. Off. A. X. 40 Exped. der Bresl. Ztg.

Für mein Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft suche per bald event. auch 1. März [573]

1 jüngeren Commis (Christl.), derselbe muß solide sein und beste Zeugnisse besitzen. Gest. Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station, ohne Befähigung von Beamtungszeugnissen, erbittet **Hermann Thaler,** Loewen i. Schl.

Commis für ein Chemikalien- u. Fettwaaren-Geschäft an gros verlangt. Adressen R. S. postl. Breslau. [1919]

Für mein Destillations-Geschäft suche einen Commis per 15ten Februar 1887. [1429] **David Guttmann,** Kempen, Reg.-Bez. Posen.

Per 1. April od. später suche ich einen bestempfohlenen **tüchtig. Expedienten.** Bedingung: Schöne Handschrift. Marken verboten. **Waldburg in Schl. Moritz Frankenstein,** Galanterie, Kurz- u. Spielwaaren-Handlung.

Ein Verkäufer, der auch Decorateur sein muß, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft p. 1. März Stellung. **Sally Graupe,** Reine Laichstraße 32. [1914]

In meinem Schnitt- und Modewaaren-Geschäft finden per sofort ein junger tüchtiger Verkäufer Stellung. Reflektanten belieben Zeugnisse sowie Gehaltsansprüche bei freier Station einzusenden. [1945] **F. Schaul, Kempen, Posen.**

Zum sofortigen Antritt junge Leute, mit der Expeditions-Branche, Buchführung und Correspondence vertraut, gesucht. [1427] **Moritz Jacobsohn, Bromberg,** Expediteur der kgl. Staats-Eisenbahn.

Für Drogen, Lack- u. Farbenbranche an gros sucht f. ein junger Mann p. 1. April Stellung. Gest. Off. L. 45 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1951]

Ein junger Mann, Specerist, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, geführt auf gute Zeugnisse, per bald Stellung, wenn möglich als Buchhalter in einer Fabrik einer größeren Stadt. Derselbe ist auch zu kleineren Reisejourneen bestens qualifizirt. Gest. Offerten unter 4242 an Rudolf Mosse, Görlitz, erbeten.

Für mein Destillations-Geschäft suche zum 1. April a. c., event. auch früher, einen tüchtigen, erfahrenen **jungen Mann,** der auch firm in der Buchführung ist. Gutes Salair und dauernde Stellung. [1375] Offerten mit Angabe über bisherige Thätigkeit, Zeugnisabschriften erbittet ohne Marken unter Chiffre W. D. 32 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Herrenstr. 2 ist per 1ten April cr. die III. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche u. Beigelaß, zu verm. Näheres Ring 8 bei Gebr. Grüttner.

Blanner 12, dem neuen Regie-rungsgeb. gegenüber, herrliche Aussicht, ist die comf. halbe 3. Etg. (Saal im offn. Balc., 3 Fenster, ein Kamin, Zimm., Mittelcab., gr. Entr., Speisek. etc.) p. 1. April preisw. z. v.

Bohranerstr. 27a eine Wohnung, 72 Thaler, bald oder später zu vermieten. [1917]

Ring Nr. 3 ist die 2. Etg. ganz od. getheilt zu vermieten. Näh. im 3. Stock.

Friedr.-Wilhelmstr. 3a nahe Königspl., halbe 1. Et., 6 gr. Z. u. Beigelaß, f. 1200 Mk., halbe 2. Et., 4 gr. Zimm. u. Beigelaß, für 850 Mk.

Kaiser Wilhelmstr. 2 ist die halbe 3. Et., 5 Zimm., große Nebenzimmer, renov., p. April z. v.

2 frdl. Zimm. u. Küche f. M. 300 p. anno f. i. Hinterb., II, bald oder per 1. April zu verm. [1941]

Malergasse 30. Als Geschäfts-Local oder Bureau **Ohlauerstr. 55,** 1. Et., ein groß. Zimm. mit Entrée bald od. spät, zu v. m. b. Karpe & Kirsch, Königsstr. 4.

Carlsstr. 45, Schloßhof 8, sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großen Kellerräumen per 1. Juli zu verm.

Pferdeställe, Remisen zu vermieten Antonienstr. 17. In Oppeln, Krafauerstraße 2, ist ein schöner **Laden** mit großem Schaufenster nebst Wohnung zu vermieten und sofort oder per 1. April cr. zu beziehen. **H. Pringsheim.**

Ratibor, Oberstr. 12, ist ein großer Laden mit großem Schaufenster nebst angrenzender Wohnung sofort zu vermieten u. am 1. April zu beziehen. [1417] **J. Rosenberger.**

Eine Schlosserwerkstelle, in welcher die Schlosserei seit 17 Jahren mit gutem Erfolg betrieben worden, ist zu vermieten und am 1. April c. zu beziehen. [1418] **Zimmer, Wagenfabrik, Waldenburg in Schl.**

Villa Monhaupt, oberes Stockwerk zu vermieten. Rechtsanwält u. Notar Fendler, Schuhbrücke 48. [1970]

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. Januar. Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mallaghmore.	759	11	S 7	bedeckt.	
Aberdeen.	764	8	SW 2	heiter.	
Christiansund.	763	4	SW 3	wolkig.	
Kopenhagen.	768	4	W 3	neblig.	
Stockholm.	764	1	W 2	heiter.	
Haparanda.	757	-5	NW 4	h. bedeckt.	
Petersburg.	750	-1	NW 4	wolkenlos.	
Moskau.	744	1	WSW 2	Schnee.	
Cork, Queenst.	764	9	S 6	wolkig.	
Brest.	768	7	SO 4	bedeckt.	
Helder.	772	1	SW 1	wolkenlos.	
Sylt.	771	2	WSW 1	neblig.	
Hamburg.	773	2	WSW 3	heiter.	
Swinemünde.	770	3	W 3	bedeckt.	
Neufahrwasser.	767	4	WSW 3	bedeckt.	Dunst.
Memel.	764	3	NW 3	h. bedeckt.	Nachts Regen.
Paris.	773	-2	S 1	Dunst.	
Münster.	773	-1	SW 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.	777	-7	N 1	neblig.	
Wiesbaden.	777	-3	still	neblig.	
München.	776	-7	SW 3	heiter.	
Chemnitz.	776	-1	S 1	heiter.	
Berlin.	773	3	WNW 4	heiter.	
Wien.	777	-6	still	Nebel.	
Breslau.	773	1	SW 2	wolkig.	
Isle d'Aix.	772	5	SO 4	wolkig.	
Nizza.	777	-	-	-	
Triest.	777	2	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung. Ueber Nord- und West-Europa hat der Luftdruck überall zugenommen, während die Luftdruckvertheilung sich im Allgemeinen wenig verändert hat. Ein Minimum von 733 Millimetern liegt bei Archangelsk, einen Ausläufer nach der Gegend von Moskau entsendend. Ueber Central-Europa dauert das ruhige, theils heitere, theils neblige, sonst trockene Wetter fort. Die Temperatur ist im Westen wenig verändert, dagegen ist im Osten Erwärmung eingetreten. Eine Kältezone erstreckt sich von der Pfalz ostwärts nach dem Schwarzen Meere. Gestern Abend wurden in Breslau magnetische Störungen, in Hamburg intensives Abendroth beobachtet.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inserattheil: Oscar Meltzer; sämtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.